

Ich bin ich!

Von Lizza

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Kapitel 1	5
Kapitel 2: Kapitel 2	11
Kapitel 3: Kapitel 3	18
Kapitel 4: Kapitel 4	28
Kapitel 5: Kapitel 5	42
Kapitel 6: Kapitel 6	48
Kapitel 7: Kapitel 7	54
Kapitel 8: Kapitel 8	60
Kapitel 9: Kapitel 9	66
Epilog: Die Sache mit dem Glück	71

Prolog: Prolog

Für jede Lösung gibt es ein Problem.
Für jedes Problem eine Lösung.
Und Selbstmord ist keine Lösung.

*Jede Lösung eines Problems ist ein neues Problem.
Johann Wolfgang von Goethe.*

Vorwort:

Auf keinen Fall ist es meine Absicht, mich über Depressionen, depressive Menschen und Menschen, mit Selbstmordgedanken oder den Freitod wählen, lustig zu machen. Oder dieses Thema in irgendeiner Weise zu verharmlosen.

Mit dieser Geschichte möchte darauf hinweisen, dass man Probleme anderes lösen kann.

Ein Hinweis noch, ich kann nicht garantieren, dass es doch eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Buch hat, den aus dem Klappentext habe ich meine Idee gezaubert.

Prolog

[...]Bist du wirklich so?

Ich meine, ich kenne dich, aber du musst auch noch eine Andere ein.

Ich kenne nur, dass liebe, hilfsbereite, freundliche Mädchen, dass nach außen immer die perfekte Welt spielt, doch ich weiß, da muss noch irgendetwas anderes sein...

Ich mein, du erzählst nie etwas. Es ist so also ob dein Leben erst begonnen hat als wir uns das erste Mal trafen.

Als ob du keine Vergangenheit hast...

Ich verstehe dich nicht.

Bitte erzähle mir doch etwas.

Jetzt habe ich wieder einen dieser sinnlosen Briefe geschrieben, die ich sowieso niemals dir geben werde. Er wird—wie die Anderen alle—in einer Schublade meines Schreibtisches versauern.

Ich wünschte, ich könnte dich einmal wirklich fragen.

[...]

Diese verdammten Tränen tropften schon wieder auch das Blatt.

„Warum?“, flüstere eine verzweifelte Stimme. Es dauerte einige Zeit bis ich bemerkte, dass das meine Stimme war.

[...]Wir sind jung...

Unserer ganzes Leben liegt noch vor uns, bitte, du musst es jemanden erzählen.

[...]

~*~

An die BILD-Zeitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mir ist gerade eingefallen, dass sie aufgrund der Sommerflaute wohl über meinen Selbstmord berichten werden.

Meine wahren Motive werden wahrscheinlich nicht zum Ausdruck gebracht, sondern interessantere Ihrerseits werden das Titelblatt schmücken:

Jeden Monat schrieb sie über die wahre, große Liebe, doch selber erfahren dürfte sie sie nie....

Eventuell darunter eine Statistik „Warum immer mehr Singles Selbstmord begehen“.

Ein bisschen Wahrheit ist dort sogar dran.

Schreiben Sie ruhig was sie wollen, allerdings zitieren Sie meine Mutter bitte nicht. Es spielt dabei keine Rolle, was sie erzählt. Und Rosahaarige haben genauso viel Spaß im Leben wie andere Menschen.

Nur eben ich nicht.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Kura H.,

die geheimnisvolle Tote aus der Bucht von Tokio.

P.S. Für den Fall, dass sie Nacktfotos benötigen, um die Story auf Seite 1 zu bekommen, empfehle ich eine Fotomontage mit meinem Gesicht (siehe beiliegende Fotos) und dem Körper von Heidi Klum.

Nacktfotos, die eventuell von anderen männlichen Personen wie einem gewissen Shikamaru N. bekommen, sind gefälscht und ein armseliger Versuch sich selbst ins Rampenlicht zu rücken.

~*~

Lizza schrieb:

Idee zu dem Brief entstammt dem Buch **ür jedes Lösung gibt es ein Problem** von Kerstin Gier

[/http://www.amazon.de/F%C3%BCr-jede-L%C3%B6sung-ein-Problem/dp/3404156145](http://www.amazon.de/F%C3%BCr-jede-L%C3%B6sung-ein-Problem/dp/3404156145)]. Ihr Buch hat diese Fanfic mit gestaltet.

Kapitel 1: Kapitel 1

Kapitel 1

*Es war mal wieder der „normale“ Alltag.
Eigentlich ist es immer das Selbe.
Tag für Tag.*

*Jeder Mensch hat Ängste.
Niemand ist perfekt, jedoch jeder versucht es zu sein.
Ich führe ein perfekte Leben—zu mindestens nach außen hin.
Denn nichts ist so wie es scheint...*

Vielleicht sollte ich von vorne anfangen zu erzählen:

*Mein Name ist Kura Haruno. Zur Zeit bin ich süße sechzehn Jahre alt—für viele Teens,
die schönste Zeit ihres Leben.
Nur meine nicht.*

*Ein Schulwechsel? Einen ist gut.
Zigmal hab ich schon die Schule gewechselt ebenso wie die Stadt. Und noch dazu
wechselt mein Vater die Frauen wie... wie...seine Hemden.*

*Richtige Freunde? Ab und zu besitzt man welche vielleicht. Aber wie besser was definierst
du unter „richtigen Freunden“?
Ein Freund ist für mich, persönlich, jemand, der in der Vergangenheit zu mir stand.
Jemand, der in der Gegenwart bei mir ist um mir in jeder Lebenslage zu helfen....
Er wird auch in der Zukunft zu mir stehen...
Nur leider wird es für mich keine Zukunft mehr geben....!*

Halt!

Ich wollte von vorne anfangen!

*Seit genau vier Monaten, neun Tagen und wenn ich mich nicht beeile, dann fünfzehn
Minuten länger als mir lieb ist.*

Mit einen energischen Zug ihres linken Hand schloss die Schreiberin ihr Tagebuch zu,
welches sie heute neu angefangen hatte.
Endlich wollte sie jemanden das erzählen, was sie in den letzten Jahren erlebt hat.
Wenigsten einem bevor sie gehen wollte...

Mit einen erneuten Blick auf ihre Uhr, nun war es schon sieben Uhr und
fünfunddreißig Minuten, sprang sie von ihren Schreibtischstuhl auf, so schnell, dass
ihr Stuhl mit einem lauten Knall auf dem Lamynahtboden ihres Zimmer aufschlug.

„Scheiße“, fluchte sie vor sich hin während sie ihre restlichen Schulsachen zusammen raffte und sie in ihre Schultasche stopfte, darunter war ebenfalls ihr Tagebuch. Ein Blick auf den Stuhl und dann auf die Uhr verriet ihr, dass sie keine Zeit hatte um ihn aufzuheben, deshalb ließ sie ihn einfach liegen. Geschickt schob sie die Henkel ihrer Tasche auf ihre Schulter und verließ in einem wahnsinnigen Tempo ihr Zimmer. Die Zimmer bleib offen stehen. Als sie auf die Treppe zu rannte um noch rechtzeitig zur Schule zu kommen, übersah sie die erste Treppenstufe und fiel die Treppe herunter. Ein dumpfer Aufschlag eines schweren Gegenstandes auf Parkett war zu hören. Mit ein paar Saltos und dann einer einbahnfreien Rutschpartie war sie am Ende der Treppe angekommen. Ein leiser Fluch war zu hören: „Shit! warum immer ich?“ Das würde garantiert ein paar Blutergüsse geben. Schnell richtete sie sich wieder auf, strich dann ihren Rock ihrer Schuluniform glatt.

Langsam wurde die Zeit knapp. Ihre Armbanduhr zeigte schon sieben Uhr und einundvierzig Minuten an.

Verzweifelt suchte sie ihre Schuhe. Wo hatte sie sie bloß am vorigen Tag hingestellt? Nach ein oder zwei Minuten des Suchens, wobei sie den ganzen Flur auseinander genommen hatte, fand das Mädchen ihre Schuhe im Schuhregal. Nachdem sie ihre Schuhe angezogen hatte, verließ sie das Haus.

Sie lief den ordentlich gesäumten Weg bis zum Gartentor hin. Als Kura das Gartentor schloss, sah sie auch schon den grüne Bus um die Ecke fahren. Wenn sie sich beeilen würde, würde sie vielleicht den Bus noch erwischen.

Ohne zu gucken rannte sie über die Straße. Ein Auto, das mit hoher Geschwindigkeit auf sie zu kam, machte vor ihr eine Vollbremsung, doch das interessierte die Sechszehnjährige nicht. Sie musste unbedingt diesen Bus erreichen. Den Blick immer auf den Bus gerichtet rannte sie auf ihn zu. Noch zweihundert Meter, dann würde sie an der Bushaltestelle sein.

Doch kurz bevor die Bushaltestelle „Minato Tower“ erreicht hatte, schloss der grüne Bus seine Türen. Als Kura den Bus erreicht hatte und ungeduldig an den Knöpfen zur Türöffnung drückte, fuhr er ab.

„Scheiße!“ Schon das x.-mal fluchte sie heute. Wütend stampfte sie mit ihren rechten Fuß auf das Kopfsteinpflaster des Weges auf. Mit der linken Hand fuhr sie sich durch die rosafarbenen Haare.

Kura seufzte tief und wusste, das heute nicht ihr Tag war.

Garantiert würde heute noch so einiges passieren...

Die Rosahaarige schob den Henkel, der durch ihre kleine Laufeinlage am frühen Morgen verrutscht war, ihrer Tasche zurück auf ihre Schulter.

Jetzt musste sie tatsächlich zur Schule laufen. Um Punkt acht Uhr würde der Unterricht beginnen. Niemals würde sie das schaffen, auch wenn sie jetzt laufen würde.

Nun gut, ein Versuch war es Wert. Mit dem Bus brauchte sie zehn Minuten zur Schule, zu Fuß, wenn sie langsam ging mindestens das Doppelte.

Während sie zur Schule sprintete, überlegte Kura angestrengt über eine Ausrede nach, warum sie zu spät gekommen war.

Ja, warum hatte sie eigentlich den doofen Bus verpasst?

Sie war doch wie immer um sechs Uhr fünfundvierzig aufgestanden. Noch nicht einmal geduscht hatte sie. Heute war einfach nicht ihr Tag.

Sie hatte sich entschlossen ihren Lehrer zu erklären, dass sie aufgrund unglücklicher Verkettungen der Dinge den Bus verpasst hatte und nun laufen musste. Doch dann

würde er fragen, was den passiert war. Und was sollte sie dann antworten? Egal. Von weiten konnte sie die Schule schon erkennen. Noch zwei Minuten, dann würde das Klingeln der große Uhr den Unterricht einleiten.

Das Gebäude der 7. Oberschule* Minato *2 erhob sich immer mehr vom Horizont. Noch ein paar Minuten und sie wäre da.

Den „Homeroom“ würde sie also teilweise verpassen. Allerdings kam Kakashi, Ihr Klassenlehrer immer zu spät, wahrscheinlich heute leider ausgerechnet nicht.

Kura überquerte die letzte Straße bis zur Schule und lief durch das Haupttor der 9. Oberschule.

Der Schulhof war leer gefegt. Kein einziger Schüler war zu sehen. „Scheiße, ich bin wirklich reichlich spät.“

Die Uhr auf dem Hauptturm der Schule schlug gerade acht Uhr.

Die Rosahaarige ließ sich noch nicht mal Zeit ihre Schuhe zu wechseln, sondern rannte gleich zu ihren Klassenraum, der sich im zweitem Stock befindet.

Vor dem Raum 2.34 bleib sie einen Moment stehen und atmete einmal kräftig ein und aus. Dann klopfte sie, erst sanft und dann energischer.

„Herein!“, ertönte es von innen. Er war also schon da. Kura öffnete die Tür.

Ein grauhaariger Mann mit einer dunkelblauen Maske vor dem Gesicht schaute sie verduzt an. „Sieh mal einer an...Haruno!“ Kura wollte sich auf ihren Platz setzen, allerdings als ihr Lehrer sie ansprach musste sie sich notgedrungen um drehen. Nun starrte sie ihren Lehrer an. „Du bist zu spät!“

Langsam nickte sie.

„Hast du eine vernünftige Erklärung dafür?“

Ja, das hatte sie.

„Aufgrund unglücklicher Verkettungen der Dinge habe ich meinen Bus verpasst und musste zur Schule laufen. Gomen, Sensei! Es wird nicht wieder vorkommen“ Sie verbeugte sich.

Nachdenklich guckte ihr Sensei sie an. „Gut..“ Er kratzte sich an seinen Kinn „Und warum bist du zu spät?“

„Ähmm...“ Nun kam sie echt in Erklärungsnot, was sollte sie sagen? Das sie aufgrund schwerer Depressionen ihren Selbstmord planen musste? Nein, das konnte sie nicht sagen.

„Das habe ich eben doch schon erwähnt.“, antwortete sie auf Kakashi's Frage.

Nachdenklich rückte er seine Maske zurecht. „Nun, da du mir keinen vernünftigen Grund nennen konntest, wirst du den nächsten Monat auch noch Blumendienst haben...“ Innerlich schimpfte die Rosahaarige über ihren Lehrer. „...Ich hoffe, dass kommt in Zukunft nicht mehr vor!“ Er schaute sie eindringlich an.

„Natürlich nicht, Sensei!“ Damit machte sie sich auf um schnell auf ihren Platz zu kommen zu ihren „Freundinnen“ Hina Hyuuga und Ino Yamanaka.

Der Homeroom, die zwei Stunden Mathe sowie eine Stunde Geschichte bei Kakashi und eine Stunde Englisch bei Kurenai vergingen wie im Flug. Kura versuchte ihren Lehrerin aufmerksam zu folgen, doch irgendwie wollte das ihr nicht gelingen. Ihr Gedanken schweiften immer weider ab.

Um Punkt zwölf Uhr stürmten die Schüler und Schülerinnen der Klasse 10.34 aus ihren Klassenraum um auf dem schnellst möglichen Weg in die Cafeteria zu kommen. Dort herrschte normalerweise immer ein großes Gedrängel, doch heute war es ziemlich ruhig, kaum eine Menschenseele war zu sehen.

„Was ist den hier los?“, fragte Ino mehr sich selbst als die anderen beiden Mädchen.

„Gibt es irgendwo etwas um sonst?“, erklang eine Stimme hinter den Dreien. Erschrocken fuhren sie herum und blickten in die Gesichter von Tema no Sabaku und Ten Ama. Beide gingen eine Jahregangsstufe höher als die Rosahaarige doch, sie waren ziemlich gut mit Hina und Ino befreundet und deshalb war sie es notgedrungen auch. Kura konnte die Zwei zwar gut, leider, aber irgendetwas war da...

„Wer weiß“, steuerte auch Tema etwas zum Gespräch dazu.

„Vielleicht sind die ja alle draußen...“, mischte sich die sonst so schüchternere Hina ein.

„Vielleicht!“, Ino zuckte mit den Schultern und ging mit hochgehobenen Hauptes aus der Cafeteria in Richtung des Schulhofes.

Die Rosahaarige seufzte. Was sie sich da bloß angetan?

Womit hatte sie das nur verdient?

Etwas genickt, dass sie anscheinend nicht zu Mittag speisen wollten, folgte sie ihnen.

Auf dem Schulhof waren so ziemlich alle Schüler und Schülerinnen der 9. Oberschule versammelt.

„Was ist den hier los?“, rief Ino etwas geschockt über den Menschenauflauf aus.

„Gute Frage, nächste Frage!“, sagte Ten.

„Hmm...“, machte Tema.

Ein Seufzen entfuhr der Kehle von Kura.

„Du sagst es, Kura...“, meinte Ino. Sie schien ein wenig traurig zu wirken.

„Wahrscheinlich. Geben sie bekannt, dass der King der Schule eine neue Freundin hat!“, sprach Kura ziemlich gelangweilt aus.

„WAS?“, schrieten Ten, Ino, Tema und Hina.

„Ja, Sasuke Uchiha hat eine Neue! Seit Freitag!“

„Woher weißt du das?“ Die Vier waren ziemlich erschaut darüber, dass Kura das wusste. Kura zuckte mit den Schultern.

~*~Flashback~*~

Am Sonntagabend saß Kura an ihrem Laptop bis nächste Woche musste das Skript zu ihren neuen Buch „The last Secret“ fertig sein. Nur noch zwei Kapitel fehlten ihr. Plötzlich ertönte ein nervendes Piepen, der ICQ-Messenger öffnete sich.

Sunny Side: Hey!

Butterfly Kiss: Hey! Wie geht es dir?

Sunny Side: Gut, gut und dir?

Butterfly Kiss: Scheiße im wahrsten Sinne des Wortes.

Sunny Side: Wieso den das?

Butterfly Kiss: Die Zwischenprüfungen stehen vor der Tür und ich habe panische Angst davor...

Sunny Side: aso^^

Butterfly Kiss: Hmm...

Sunny Side: aber du schaffst das ;-)

Butterfly Kiss: ^^

Sunny Side: Wie war dein wo?

Butterfly Kiss: Meine Woche? Mein Wochenende?

Sunny Side: Das Zweite.

Butterfly Kiss: Ich bin eben doof! Das müssest du nach hf gemerkt haben!

Sunny Side: ^^ nein :-P:-D bist es nicht

Butterfly Kiss: Willst du mich heute aufmuntern?!? Und deins?

Sunny Side: geil ^^ Freitag nen chilligen Abend und gestern Gebi reingefeiert.... klar will ich dich aufmuntern miese Laune ist immer doof und dann munterst du mich auch mal auf ne ;-)

Butterfly Kiss: okay^^

Sunny Side: J und heute noch was vor?

Butterfly Kiss: Ne. Du?

Sunny Side: nope :-(

Butterfly Kiss: Oh... soll ich jetzt Vorschläge machen, was du machen kannst? :P

Sunny Side: Ja :) Mach mal.

Butterfly Kiss: okay... Hast du einen Hund?

Sunny Side: nope :-(... mach mich nicht fertig^^

Butterfly Kiss: okay... schon gut....

Sunny Side: :-P:-D

Butterfly Kiss: triff dich mit Freunden oder mit Sasuke, der hat einen Hund ^^

Sunny Side: hmm nee kb^^

Butterfly Kiss: okay.

Sunny Side: der hat ne Freundin^^

Butterfly Kiss: und einen Hund,..... schreib eine Geschichte, ein Gedicht

Sunny Side: ich bin kreativ^^ du kennst mich echt schlecht, wenn du denkst das ich nen Gedicht schreiben würde

Butterfly Kiss: fragen kann man ja mal, außerdem ich kenne dich wirklich schlecht, wir reden ja nicht wirklich viel miteinander

Sunny Side: joar^^

Butterfly Kiss: lese ein Buch, aber du liest nicht

Sunny Side: doch das mach ich :-D

Butterfly Kiss: ein Wunder, es kann lesen!!!!

Sunny Side: danke du bist echt aufbauend :-D

Butterfly Kiss: Ich weiß, Dankeschön^^

Sunny Side: bittöö

Butterfly Kiss: ^^

Sunny Side: Japps, Ich muss jetzt zum Training!

Butterfly Kiss: Okay... Wir sehen uns.

Sunny Side: Jopp.

Butterfly Kiss: Bye

Sunny Side: HDL

Butterfly Kiss: ida

Sunny Side: Cucu

Das war zu viel für Kura.

Ihr heimlicher Schwarm hatte eine Neue.

Ihr Leben war eindeutig eins der bescheuerten!

~*~Flashback end~*~

Daher wusste sie das. Aber sie würde sich einen Teufel hüten und es ihren „Freundinnen“ zu erzählen.

*Das japanische Schulsystem ist ein wenig anderes gegliedert, allerdings habe ich es mir so zurecht geschnitten, dass es für mich passt.
Das japanische Schulsystem geht vom amerikanischen 6-3-3-4-System aus, womit die Anzahl der Jahre, die man auf der jeweiligen Schule verbringt, bezeichnet werden.

*² Alles erfunden. Die Oberschule gibt es nicht und noch langen Suchen hatte ich keine Lust noch länger zu suchen.

Kapitel 2: Kapitel 2

Kapitel 2

*Ja, ja... Das Leben spielte schon übelst mit mir.
Nur warum immer mit mir?
Diese Frage stelle ich mir nun schon seit Jahren immer wieder.
Warum immer ich?
Hab ich nicht schon genug geleistet?
Wenn es etwas wie Schicksal gibt, dann.... dann...*

Mag es mich nicht?

...dann hat es mich mit Abstand sehr hart getroffen.

*Ich habe soviel verloren.
Mein Leben ist nicht lebenswert.*

Noch so einen Unart von mir immer vom Thema abzuschweifen...

Na ja... JETZT muss ich es mir auch nicht mehr abgewöhnen...

~~*

Daher wusste sie das. Aber sie würde sich einen Teufel hüten und es ihren „Freundinnen“ zu erzählen

Die gesamte 9. Oberschule hatte sich auf dem großen, ordentlich gesäumten Schulhof mit den Kirschblütenbäumen versammelt und traten sich gegenseitig die Füße platt. Jeder einzelne, von Nobody, sprich Streber und andere Loser, bis hin zu den Coolen, die Clique um den Uchiha, wollten die neue Schulqueen sehen und vielleicht kannte man sie ja auch, was sehr, sehr unwahrscheinlich ist, den meist ist es eine, die sowieso schon eine der „Coolen“ ist. Außerdem wollte jeder den besten Platz haben. Von dem Gedränge bekam Kura nichts mit.

Die Rosahaarige seufzte.

Wie gerne würde *sie* dort vorne stehen.

Wie gerne wäre *sie* an der Seite des Uchihas.

Wie gerne wäre *sie* seine Freundin.

Doch *sie* hatte niemals einen Chance. Sie gehörte eben nicht zu den Schönen, zu den Reichen, zu denen, die Einfluss hatte. Früher einmal hatte sie vielleicht dazu gehört, aber nun.

Sie war nur ein einfaches Mädchen aus einfachem Verhältnis.

Okay, sie musste sich zu gestehen, dass ihre Familie ein kleines niedliches Haus am

Rande der Stadt in Minato hatten, in der Nähe des kleinen Strandes, doch im Gegensatz zu dem Haus oder besser dem Anwesen der Familie Uchiha, besaßen sie eine Slam-ähnliches Gebäude ohne Schnickschnack.

Aber scheiß drauf, Geld machte doch auch nicht glücklich oder vielleicht doch?

Die Stimme von Naruto Uzumaki ließ sie aus den Gedanken schrecken. „Hey Cherry, magst du nicht zu *uns* kommen? Ich meine, *du* gehörst doch zu *uns*.“

Zuerst schreckte Kura zusammen, Naruto hatte noch nie mit ihr innerhalb der Schule gesprochen. Leicht schüttelte sie den Kopf, doch sie traute sich nicht ihm in die Augen zu gucken, nachher würde sie sich noch verraten...

„Aber warum denn nicht?“, fragte er und führte seine rechte Hand zu ihrem Kinn und hob ihren Kopf, damit sie ihm in die Augen gucken musste. „Ich dachte, ...“ setzte er an, „wir wären ein Team.“ Traurig blickte er das Mädchen vor sich an. Er konnte es einfach nicht verstehen. „Naruto“, sagte Kura, ihre Stimme zitterte leicht vor Anspannung, „Naruto... Wir sind ein Team, aber nicht hier! Versteh doch! Bitte! Wir leben in zu unterschiedlichen Welten.“ Tränen bildeten sich in ihren Augenwinkeln.

„Hmm...“, sagte Naruto und ließ seine Hand sinken. „Ich habe verstanden... Aber du weißt, ich... wir sind immer für dich da... Ja? Cherry-Maus?“

„Ich weiß.“, antwortete sie „Und dafür bin ich euch sehr dankbar.“

„Okay... Ich gehe dann mal.“ Der blonde Junge verschwand in der Menschenmenge. Die Rosahaarige blickte ihm noch einen Weile nach. Sie spürte wie die anderen Schüler und Schülerinnen, die diese Szene mitbekommen hatten, sie förmlich anstarrten und auch Ino brannten tausende Fragen auf der Zunge.

Abwehrend hob sie die linke Hand. „Bitte frag nicht, Ino. Danke.“ Mit diesem Worten drehte sich um und verschwand ebenfalls in der Menge.

Nun konnte das Mädchen die Tränen nicht mehr zurück halten.

Das Einzige, das sie noch gerne gewusst hätte, war wer den die neue Schulqueen neben dem Schulking ist.

Aber man kann nicht alles haben. Nun gut, Kura hatte sowieso nie viel.

Die rosa Haare flogen im Wind während sie rannte. Hin fort von diesen Schülern, die immer nur nach dem Aussehen urteilen.

Weg!

Einfach nur weg!

Sie musste nachher schon die Fragen der Anderen beantworten: <Woher kennst du Naruto Uzumaki?>, <Was meint er damit als er sagte :.....>

Ihre Füße führten sie hinauf auf das Dach der Oberschule, dorthin wo der Biologie-Club der Schule einen Art Botanischen Garten aufgebaut hatte.

Kura konnte die letzten Stufen schon sehen sowie die schwere Stahltür mit der Zahlenkombination, die sie zu ihrem Glück kannte. Nicht viele kannten diese, zudem man ebenfalls noch einen Schlüssel benötigte um die Tür zu öffnen.

Die smaragdgrünen Augen starrten aus die mindestens 300 Kilogramm schwere Stahltür, geschickt tippte das Mädchen mit dem Zeigefinger der rechten Hand die Kombination ein. Ein Piepen ertönte, nun verlange die Tür den Schlüssel. Mit einem kräftigen Druck ihres gesamten Körpers stemmte sie sich gegen die Tür. Mit einem Quetschen öffnete sich die schwere Tür langsam.

Ihr Blick fiel als erstes auf die grünen Pflanzen. Ein kleiner Urwald erhob sich vor ihr. Blumen, vor allem Aufsetzerpflanzen, in den verschiedensten Farben und Formen strahlen ihr entgegen.

Das war ihr Lieblingsplatz, na ja nach den japanischen Gärten im Zentrum.

Wieder entfuhr ein Seufzen ihrer Kehle. Ihr Mund war staubtrocken, sowie ihre Kehle.

Warum hatte Naruto sie nur angesprochen?
Jetzt ging ihr Leben erst recht den Bach herunter.
Seufzten ging sie in ihr Versteck.

Ihr Versteck war ziemlich am Rande des Botanischen Garten, der mit einer riesigen Glaskuppel überzogen war. Ein künstlich angelegter Wasserlauf, der aus einem Felsen entsprang und einen Wasserfall bildete, dahinter verbirgt sich eine kleine Einmündung, die mit den verschiedensten Pflanzen überwuchert war. Dort, wo das Wasser den Fels nicht mehr erreichen konnte und wenn man die Pflanzen ein wenig zur Seite drückte, erkannte man, dass dort eine Bank stand.

~*~

Warum musste er gerade heute, gerade zu diesem Zeitpunkt als ALLE, wirklich alle, das mitbekommen konnten mich ansprechen?

Warum?

Warum immer ich?

Wurde ich nicht schon genug gestraft in meinem Leben?

Wollen alle immer mich bestrafen?

~*~

Bittere Tränen rollten über das Gesicht des Mädchen. Tränen der Verzweiflung, Tränen der Enttäuschung und Tränen der Traurigkeit rollten über ihr Gesicht.

Leise glitten sie zu Boden. Die rosa Haare fielen ihr ins Gesicht.

„Immer ich“, murmelte sie vor sich hin. Mehr blamieren konnte man sich doch nicht, oder doch?

In ihrem Selbstmitleid bemerkt sie nicht, wie unten auf dem Schulhof eine große Unruhe entstand. Anscheinend hatte Sasuke, ihr Sasuke, gerade seine neue Freundin vorgestellt.

Leise vernahm sie Stimmen rufen. Sie riefen doch tatsächlich ihren Namen. Kura richtete ihren Kopf auf und lauschte in die Stille. Nur das Rauschen des Windes war durch die geöffneten Dachluken zu hören.

„Alles nur Einbildung“, redete sie sich ein.

Kura saß da auf dem steinernen Bank, versteckt zwischen den Pflanzen und weinte.

Irgendwann, lange Zeit danach als ihrer Tränen schon längst versiegt waren, öffnete jemand die Stahltür.

Gekicher ertönte.

Ein Mädchenstimme flüsterte immer wieder : „Lass das!“ Dann hörte man das Klatschen einer Hand auf einen Arm beziehungsweise auf einem Stück Haut.

„Aua!“, ertönte eine vertraute dunkle Stimme.

„Sasuke.“, flüsterte die Haruno.

„Du sollst mich nicht ärgern.“ Wieder wurde gekichert.

„Hey! Ich bin kitzelig!“

In Gedanken machte Kura eine Aufzeichnung:

Erstens: Sie kichert zu viel und redet zu viel.

Zweitens: Haben die definitiv zu viel Spaß miteinander.

Drittens: Wer ist das, der viel kichert und redet?

Spontan fiel ihr nur Ino ein. Aber Ino und Sasuke? Nein.... Oder doch???

Durch das Gekicher konnte sie die Stimme nicht genau zu ordnen. Das Einzige was sie entdeckte konnte, als sie ein wenig zwischen die Pflanzen lugte, waren ein paar blonde Strähnen aus mittel- beziehungsweise langem Haar.

Das rosa haarige Mädchen zwang sich weiterhin ruhig zu verhalten. Sie wollte auf keinen Fall auffliegen, dass wäre sonst sehr bitter geworden.

Andererseits...

Nein, sonst wusste Sasuke das sie einen Schlüssel besaß und ,dass sie hier auf die Schule ging sowie, wo ihr Versteck war.

Ein Klingeln ertönte.

„Shit!“, erklang die Stimme des Mädchens, „jetzt müssen wir uns wieder trennen...“ Die Worten wurden immer leise, das hieß für Kura, dass sie sich entfernten und sie nun langsam und leise hervor kommen könnte.

Leise schlich sie zu den Pflanzen und spähte hinaus. Weit und breit konnte sie niemanden erkennen. Schnell zwängte sie sich zwischen den Pflanzen durch und achtete peinlich genau darauf, dass sie ja nicht auf den nassen Steinen ausrutsche und den kleinen See fallen würde zu den Goldfischen.

Noch einen Schritt. Sie wollte gerade den linken Fuß aufsetzen als ein Schmetterling über ihren Kopf hinweg flog, verfolgt von einer Krähe, die wohl durch die Dachluke eingedrungen war. Ihr Körper geriet durch diesen Schreck ins Wanken. Schnell versuchte sie mit dem linken Fuß Halt auf dem nassen Stein zu finden, doch es gelang ihr nicht. Ihr Fuß rutsche weg.

In Panik griff sie nach etwas in ihrer Umgebung. Die rechte Hand schnellte an den Felsen und suchte Verzweifelt nach Halt, doch sie fand nichts. Die Linke ruderte in der Luft herum und versuchte das Gleichgewicht wieder her zustellen.

Der linke Fuß nährte sich der Wasseroberfläche und tauchte hinein. Danach folgte ihr restlicher Körper. Mit einem Platsch war die Rosahaarige im See gelandet. Die aufgeschreckten Goldfische schwammen aufgereggt umher und berührten ab und zu mit ihrer schuppigen Haut den Körper des Mädchen.

Kura hatte ein Problem, denn sie konnte nicht schwimmen. Zudem hatte sie panische Angst vor größeren Seen und Ozeanen.

„Hilfe!“, schrie sie so laut sie konnte. Doch niemand schien sie zu hören. Durch das panische Schlagen ihrer Beine und Arme war sie immer weiter vom Ufer abgetrieben. Festen Halt unter ihren Füßen fand sie keinen. Immer wieder wurde ihr Körper unter Wasser gerissen und tauchte wieder auf. Es erinnerte sie an etwas. Etwas aus vergangener Zeit...

Die Angst keimte in ihr auf als plötzlich sich einen angenehme Wärme in ihrem Körper ausbreitete.

Sie wollte doch sterben.

Sie wollte doch ihr Leben aufgeben.

Allerdings wollte sie zuerst ihrem Tagebuch die Geschichte ihres Leben anvertrauen bevor sie starb.

Langsam erstarben ihrer Kräfte.

Trotzdem zwang sie sich weiterhin an der Oberfläche zu bleiben.
Sie zwang sie zu atmen und ihren Mund zu verschließen, damit sie nicht zu viel Wasser schluckte.
Sie zwang sie ihre Augen offen zu halten.

Ein letzter verzweifelter Hilferuf erfüllte den Botanischen Garten, dann verließen sie entgültig ihre Kräfte. Langsam schlossen sich ihre Augen. Ihr Körper versank immer weiter im See vor dem Wasserfall. Die rosa Haare schwammen an der Oberfläche und sackten ebenfalls zum Grunde des Sees. Das Letzte, dass sie hörte war ein erneutes Platschen...

~*~Flashback~*~

*Zeit: ungefähr zu ihrem achtem Lebensjahr
Ort: Irgendwo im Pazifischen Ozean, nahe Australien*

*„Mann über Bord!“, hörte man schreien.
„Schnell! Sonst werden sie ertrinken!“, schrieten die aufgeregten Menschen, die oben auf dem Schiff standen und versuchten die Menschen, die vor ein paar Sekunden über Bord gegangen sind nicht aus den Augen zu lassen. Dennoch wurden die Menschen immer weniger, die dort oben standen. Jeder versuchte seine eigene Haut zu retten. Man hörte verzweifelte Rufe nach Kinder und anderen Familienmitgliedern. Alle drängten sie in die Rettungsboote und wollten das sinkende Schiff verlassen.
Das sinkende Schiff, der Luxusliner „Poseidon“, war in einen für den australischen Pazifikraum typischen Zyklon geraten.
Einzelne Gegenstände wurden vom Sturm über Bord geworfen, Rettungsboote wurden durch Menschenhand zu Wasser gelassen. Und überall diese verzweifelten Schreie.
Menschen, die ebenfalls über Bord gegangen sind, versuchte ihren Kopf über Wasser zu behalten und schwimmend zu einem der Rettungsboote zu gelangen oder auf einem schwimmenden Gegenstand.
Ein achtjähriges Mädchen und ihrer Mutter waren ziemlich als erstes über Bord gegangen. Nun schwammen sie im Ozean. Verzweifelt versuchten sie ihre Köpfe über Wasser zu behalten. Doch immer wieder tauchten sie unter oder wurden von einer Welle unter sich begraben. Zudem war da noch der starke Sturm beziehungsweise Sog der von sinkendem Schiff ausging.
Beide schrieten verzweifelt um Hilfe. Doch niemand schien sie zu hören.
„Hilfe! Zu Hilfe! Hier sind wir!“ Die Mutter klammerte sich an ihr Kind und versuchte den Kopf des Mädchen über Wasser zu halten. Das Mädchen hielt ihre Augen geschlossen. Sie war bewusstlos geworden, denn das rosa haarige Mädchen hatten Unmengen von Wasser geschluckt.
Endlich erreichte eins der Rettungsschiffe die zwei Ertrinkenden. Zwei Kräftige Arme zogen zuerst das Mädchen an Bord als das Mädchen an Bord war, schluck es die Augen auf und hustete. Drehe sich blitzartig um und schrie: „Mama!“
Der Mann, der das Mädchen rausgezogen hatte versuchte die Hand der Mutter zu erwischen. Nach unzähligen Versuchten hatte er es geschafft. Mit Hilfe zweier Anderen zog er die ebenfalls rosa haarige Frau auf das Rettungsschiff.
In der Ferne hörte man das Hupen von anderen Schiffen, die das SOS der sinkenden*

„Poseidon“ entfangen hatten.

*Im Rettungsboot wurde der Puls der Frau überprüft. Er was sehr schwach. „Hör mir zu mein Kind!“, sprach sie zu ihrem Kind, den auch ihr war klar, dass sie bald Ableben würde, „Sei stark! Ja? Hörst du? Und immer artig zu deinem Vater!“ „Mama!“, schrei das Kind und erfasste die linke Hand ihrer sterbenden Mutter. Diese fuhr mit der rechten Hand über das Gesicht ihrer Tochter. „Du schaffst das! Du bist eine Haruno...“
Das waren ihre letzten Worte bevor sie starb...*

~~Flashback end~*~*

Langsam kam die Rosahaarige zu sich.

Ein Murren entfuhr ihr.

Ganz langsam öffnete sie ihre bleischweren Lider.

Weiß.

Alles weiß.

Diese grelle weiß.

Die Mädchen zwinkerte einige Mal und schloss für einen Moment ihrer Augen.

War sie nun tot?

War alles so schnell gegangen?

War sie jetzt im Himmel?

Oder gar noch am Leben?

Sie entschloss ihrer Augen wieder zu öffnen. Ihr Blick starrte auf eine weiße Decke. Kura ließ ihren Blick im Zimmer umher schweifen.

Eindeutig sie war in der Krankenstation der 7. Oberschule.

Sie seufzte. Irgendjemand hatte sie also aus dem See gezogen und nun müsse sie wahrscheinlich der halben Welt erklären, wie sie dort rein gekommen ist.

„Endlich bist du wach!“, ertönte eine ihr sehr bekannte Stimme.

Kura richtete sich im Krankenbett auf und erblickte Ino.

„Was machst du nur für einen Scheiß?“ Schluchzend fiel ihr Ino um den Hals. „das darfst du nie wieder machen, hörst du. Dich einfach so umbringen zu wollen...“

„Ino...“, unterbrach Kura das weinende Mädchen und streichelte ihr über den Kopf, „...ich wollte mich nicht umbringen. Wie kommst du den darauf?“ Jetzt hatte sie ein Problem, den sie wollte sich ja umbringen, nur wie jetzt?

Die Blondine richtete sich auf und putze sich den Rotz mit einem Taschentuch weg. „Dann bin ich ja beruhigt. Wie bist du den dann in den Teich gekommen?“ Sie hatte es doch gewusst, Ino würde fragen. Leicht verdrehte sie die Augen, aber so, dass Ino es nicht mit bekam.

„Ich bin reingefallen.“

„Ahhaaa...“ Kura hatte das Gefühl, dass Ino ihr nicht ganz glaubte.

„Sag mal, wer hat mich denn überhaupt heraus gezogen?“

Die Blondine schaute ein wenig verdattert. „Keine Ahnung.“ Sie legte ihren linken Zeigefinger auf den Mund und verschränkte den anderen Arm vor ihrer Brust. Anscheinend dachte sie gerade angestrengt nach. „Mir wurde nur mitgeteilt, dass du bewusstlos in die Krankenstation eingeliefert wurdest.... aber mal etwas anderes...“ Nun hatte sich ihrer Körperhaltung verändert. Beide Hände auf die Knie gelegt starrte

sie Kura an, „...Woher kennst du Naruto Uzumaki?“ Die Rosahaarige verdrehte die Augen und antwortete: „Ich will nicht drüber sprechen, dass habe ich doch schon einmal erwähnt!“

„Bitte....Kura....“

„Nein!“

„Bitte!“

„Nein!“

Ino setzte ihren Hundeblick auf und schob die Unterlippe vor.

„Das zieht nicht bei mir! Ich habe eine kleine Schwester!“ Erschrocken schlug sie die Hand vor den Mund.

Was hatte sie da eben erzählt???

Kapitel 3: Kapitel 3

Kapitel 3

Ino setzte ihren Hundeblick auf und schob die Unterlippe vor.

„Das zieht nicht bei mir! Ich habe eine kleine Schwester!“ Erschrocken schlug sie die Hand vor den Mund.

Was hatte sie da eben erzählt??

Ino schaute ihrer Freundin ein wenig verwirrt an, sagte aber nichts.

Später, dachte sie sich.

„Soll ich mal was sagen? Du hast der neuen Schulqueen doch glatt die Show gestohlen, denn niemand hat mehr auf die geguckt, sondern alle haben nur auf dich geachtet als du weg gelaufen bist. Und stell dir vor, die haben dich alle gesucht!“

„Wirklich?“ Spott klang in ihrer Stimme mit.

„Meinst du, ich lüge?“

Kura nickte nachdenklich.

„Weißt du...“ setzte sie an, doch sie sprach ihren Gedanken nicht zuende aus.

„Wollen wir zurück ins Klassenzimmer gehen?“, fröhlich redete Ino daher und merkte nicht, dass ihrer Freundin gar nicht mehr wirklich anwesend war. Ihre Gedanken waren irgendwo anders. Fern von diesem Ort.

„Hallo?“ Die Blondine wedelte mit ihren Händen vor Kuras Gesicht herum. Verwirrt blickte die Rosahaarige das Mädchen an.

„Bist du noch geistig anwesend? Kura? Ich habe dich gefragt, ob du mit mir zurück ins Klassenzimmer gehen möchtest.“

„Tschuldigung, ich war in der rosenroten Ecke meines Gehirns, die vor kurzem himmelblau angemalt habe. Lass uns gehen!“ Ein Lächeln schlich auf ihr Gesicht.

„Hääh?“ Das war Ino's sehr geistreicher Beitrag zudem was Kura soeben von sich geben hatte. Sie beobachtete, wie Kura die Decke ein wenig zurück schlug und erschreckt auf ihre Kleidung guckte. Ein leichter Rotschimmer bildete sich auf ihren Wangen, denn sie lag nur mit Unterwäsche bekleidet im Krankenbett. Schnell zog das Mädchen die Bettdecke wieder bis zum Kinn hoch.

„Ino...“, die Stimme der Rosahaarigen zitterte ein wenig.

Leise kicherte das Mädchen mit den langen blonden Haaren. „Deine Sachen waren ziemlich nass... hihihiii...Nun ja... du sollest dir ja nicht den Tod holen. Warte!“ Sie war aufgestanden und ging in Richtung Tür, „Ich werde mal gucken, ob etwas passendes im Fundus ist.“ Damit war sie dann aus der Tür verschwunden.

Der Fundus war eine Art Fundgrube, in der man eigentlich alles finden konnte. Von Schulsachen und -büchern, über irgendwelche skrupellosen Dingen bis hin zu Kleidungsstücken.

Ein Lächeln huschte Kura über ihr Gesicht. Ino hatte manchmal Einfälle. Verträumt blickte sie die weiße Wand an, ihre Gedanken waren schon längst abgedriftet, dahin wo sie gerne sein mochten und das war zu diesem Zeitpunkt das Erlebnis vor gut acht Jahren.

~*~

Weißt du...

Ich würde gerne wissen, wer mich aus dem See gezogen hat.

Zu gerne möchte ich mich bei dieser Person bedanken, denn sie hat mir nicht nur mein Leben gerettet, sondern auch eine längst vergessene Erinnerung zurück geben.

Ironie des Schicksals!

Ich hätte in verflixten Teich sterben sollen!

Ich hätte dort ertrinken sollen!

Nein!

Jemand müsste mich ja retten!

Ich werde dieser Person, dann mal gehörig das Hinterteil versohlen!...

~*~

Das Aufstoßen der Tür ließ Kura aus ihren Gedanken schrecken. Reflexartig drehte sie den Kopf zu der Quelle des Geräusches. Ein Mädchen stürzte lachend in das Zimmer, bei dem Anblick von Kura, verlor ihr Gesicht all seine Farbe. Leichenblass blickte sie Kura an.

„Ähmm... Entschuldigung...“, stotterte sie ein wenig verlegen. Hinter ihr streckte ein Junge seine Hals in die Luft, anscheinend war er ziemlich neugierig.

Kura quittierte ihre Entschuldigung mit einem Nicken.

Mit einem Knall wurde die Tür wieder verschlossen.

Diese Jugend heute zu Tage...

Das Mädchen schüttelte den Kopf und seufzte dazu.

Die Leute wurden immer komischer...

Erneuert wurde dir Tür aufgestoßen, eine gewisse Blondine trat in den Raum.

„Hey, Kura! Ich habe dir ein paar Sachen mitgebracht. Ich hoffe, dass sie dir passen...“

Ino hob eine paar Kleidungsstücke in die Luft. Eine braune Stoffhotpan, bei deren Anblick Kura beinahe in Ohnmacht fallen wäre.

„Vergiss es! Sofort!“ Sie unterstrich ihr Worte mit einer abwehrenden Geste.

„Schon okay... Beruhig dich! Ich habe ja noch mehr mit! Aber ich dachte, die ziehst du unter vielleicht unter diesen braunen Rock.“

„Ino! Ich suche mir etwas aus und du gehst in der Zwischenzeit raus!“ Es war keine Aussage, sondern ein Befehl, den sich Ino gehorsam beugte.

Kura suchte sich aus dem Haufen von Kleidung ein schlichtes fiederfarbenes Top, eine weiße dreiviertellange Bluse, die sie offen ließ, und eine blaue Jeans.

„Kannst wieder herein kommen.“, rief Kura damit ihre Freundin wieder das Zimmer betrat. Schnell schlüpfte sie weißen Ballerinas, die Ino ihr freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Was ein Mädchen alles in ihrem Fach auf bewahrte...

Ein Laut der Überraschung entfuhr der Blondine als sie Kura sah.

„Kura, ich wusste gar nicht, dass du so gut aussiehst!“

Die Rosahaarige zuckte mit den Schultern, nahm Ino an die Hand und zog sie durch die Schule bis zu ihrem Klassenraum.

Scheiße, was machte sie eigentlich hier?

Wollte sie etwa noch mehr Ärger bekommen?

Nach einem zärtlichen, eher leisen Klopfen wurde die Tür von innen geöffnet.

„Yamanaka, Haruno! Ihr seid zu spät!“, wurden die Beiden von ihrer Schulleiterin angeherrscht, die zu ihrer Verwunderung vor ihnen im Klassenzimmer stand, „Die Pause ist seid gut einer dreiviertel Stunde zu ende! Wo wart ihr?“

Kura merkte wie die Blondine neben ihr den Kopf einzog.

„Tut uns Leid Tsunade-sama. Ich hatte einen Unfall.“, sprach Kura für ihre Verhältnisse ziemlich selbstsicher.

„Warum hast du keine Schuluniform an?“, schrie die junggebliebene Direktorin.

„Ich bin in den Teich von Schulbiologie Garten gefallen“, flüsterte die Rosahaarige fast unhörbar. Den Blick schuldbewusst auf dem Boden gerichtet.

Leises Gemurmel war von ihren Klassenkameraden zu vernehmen. Den Normalerweise war Kura immer pünktlich, höflich, nett, hilfsbereit zwar auch schüchtern, aber immer aufrichtig zu ihren Lehrern.

„Tsunade-sama? Kura sagt die Wahrheit. Ihre Kleidung war durchnässt und deshalb habe ich ihr neue aus dem Fundus geholt.“, versuchte Ino der großbrüstigen Blondine zu erklären.

Anscheinend war die Schulleiterin sehr schlecht gelaunt, denn normalerweise sagte sie nichts, wenn ihre Lieblingsschülerin etwas angestellt hatte, was eigentlich nie vorkam. Jemand hatte sie wohl beim Sake trinken gestört...

„Okay...Dann setzt euch! Sakura... Wir reden später miteinander!... Nun weiter im Text...“

Ino und Kura setzen sich schnell auf ihre Plätze, denn heute die Beiden eindeutig schon genug aufsehen erreget.

„Wie sagt, ich möchte euch bitten einen Beitrag entweder etwas gezeichnet oder etwas geschriebenes, von mir aus auch eine Photographie zum Thema Tod, Schmerz und Trauer für den Wettbewerb ein zu reichen. Der erste Preis ist etwas besonderes wird allerdings noch nicht verraten! Nun das wars“, damit schloss die Schulleiterin ihre Rede ab und verließ den Klassenraum.

Sie sollten etwas zum Thema Tod, Trauer und Schmerz schreiben, zeichnen oder fotografieren...

Kurenai, die Kunst- und Musiklehrerin, klatschte aufgeregt in die Hände und rief: „Ihr könnt damit jetzt anfangen. Spätestens morgen nach der Schule möchte ich die Ergebnisse in meinem Fach habe. Zwei Stunden Kunst heute und den Nachmittag sowie morgen die Stunden von Kakashi habt ihr Zeit etwas zu machen! Und nun an die Arbeit.“

Gemurmel entstand zwischen den Schüler, wie um Himmelswillen sollten sie das schaffen?

Und zudem in diesem Zeitraum?

Und WAS zum Geier sollten sie machen?

Das rosahaarige Mädchen saß auf ihrem Stuhl und starrte Löcher in die Luft.

Eine Idee hatte sie, doch sollte sie das wirklich wagen?

Nein, das war zu Riskant, nachher würde es auffliegen..

Nachher würde jemand bemerkten, dass ...

DAS musste sie verhindern!

Kura ließ ihren Blick durch das Klassenzimmer schweifen. Überall arbeiteten die Leute. Schüler, die zeichneten, die schrieben und doch schienen sie trotz der Eifer,

glücklich zu sein. Glück etwas Bewegungen zu können...
...oder war es wieder ihre menschliche Naivität, die sie dazu trug das zu glauben?
Zu glauben, dass alle glücklich sind?

~*~

*Glück ist nie von langer Dauer.
Das Leben gleicht einer Berg und Talfahrt....
Mal kletterst du hoch hinaus und dann fällst du genauso tief oder vielleicht noch tiefer...*

*Wenn ich zurück schaue, sehe ich eine Straße.
Eine Straße voller tiefer Schlaglöcher.
Doch wenn ich genau hin sehe, sehe ich, dass der Anfang glatt ist.
Geteert mit Liebe...*

~*~

Mit einem Kopfschütteln versuchte sie ihre Gedanken zu verscheuen. Sie musste sich zusammen reißen, sich konzentrieren. Nur noch heute!
Dann war es endlich vorbei...
Tränen bildeten sich in ihren Augenwinkeln.
Angst machte sich in ihrem Körper breit.
War das die richtige Entscheidung?
Die einzige?
Gab es denn keinen anderen Ausweg aus ihrem Leben?
War sie so depressiv, dass sie sich das Leben nehmen musste, um endlich wieder glücklich zu sein?
Sie musste sich zusammenreißen. Nur noch heute.
Ein letztes Werk zu ende führen....

Kura schlug ihren Block auf und begann zu schreiben....
Begann ihre Gefühle offen aufzuschreiben.

~*~

Dein schlimmster Tag (c) Lizza

„Bitte male ein Bild von deinem schlimmsten Tag. So lautet in etwa die Anweisung und dann erklär uns dein Bild.“

Okay! Ich malte ein Bild, das ganz schwarz ist.

*Meine Erklärung dazu:
„Das Bild ist schwarz!
Die Zeit vergeht und spielt gegen uns.*

Ich war noch jung keine 11 Jahre alt, als der 11. September war, ein Datum jedem von uns deutlich in Erinnerung geblieben ist.

Ich habe Menschen gesehen, die trauerten, weil diese ein Haustier verloren hatten.

Ich habe Menschen gesehen, die ihre Ur- und Großeltern verloren haben.

Ich habe Menschen gesehen, die ihren Vater oder ihre Mutter verloren haben.

Ich habe Menschen gesehen, die ihren Partner verloren haben.

Ich habe Menschen gesehen, die ein Geschwisterkind verloren haben.

Ich habe Menschen gesehen, die ihre Kinder verloren haben.

Ich habe Menschen gesehen, die schwer krank waren oder behindert und deshalb von anderen verachtet wurden. Die keinen Halt in einer Gesellschaft hatten/haben die von anderen vernachlässigt wurden.

Alle drei Sekunden stirbt ein Mensch an Armut, an Kriegsfolgen, Hunger, Drogen- oder Medikamtenkonsum, an schweren Krankheiten, an Behinderungen oder auch aus Altersschwäche.

Wenn das passiert müssen andere Menschen da sein, die diese Menschen auffangen, sowohl die die Fallen, allerdings auch die, die hinterbildenden sind.

Zum Glück gibt so welche Menschen, aber sie sind viel zu wenige!!!!

Viel mehr Menschen sollten sich umgucken aus ihrem Egoismus raus kommen. Anderen helfen und sie nicht verachten.

Mein schlimmster Tag ist jeder Tag zwar nicht für mich persönlich, aber für andere, für die ich da sein muss.

Die Vergangenheit ist schwarz die Gegenwart ist schwarz die Zukunft ist schwarz!

Die anderen haben ihren persönlichen schlimmsten Tag gemalt. Aber jeder Tag birgt den Tod.

~*~

(c) Lizza

Es ist schlimm seine Ur-, Groß- und seine Eltern zu verlieren, denn dann stirbt ein Teil der Vergangenheit.

Wenn ein Partner oder ein Geschwisterkind stirbt, verliert man einen Teil seiner Gegenwart.

Stirbt allerdings ein Kind, verliert man einen Teil seiner Zukunft.

Und damit dann man nicht umgehen.

Die Zukunft stirbt, bevor sie überhaupt begonnen hat.

~*~

Etwas vernünftiges hatte Kura während der Zeit nicht wirklich zu Stande gebracht. Das Mädchen starrte auf ihren Zettel und las ihn still:

Wer ist das Mädchen, (c) Lizza

*Wer ist das Mädchen,
dass mir im Spiegel entgegen guckt?
Was hängt dort am Seiden-Fädchen?
Was ist das was dir entgegen spuckt?*

Das ist meine Seele.

*Das Mädchen sieht traurig aus,
aber wie kann das sein?
Wieso schaut sie so traurig heraus (aus dem Spiegel)
Ein glückliches Mädchen schaut doch hinein.*

Das ist der Spiegel meiner Seele.

*Innen in mir
sieht es anderes aus
Als ich mich ausbebe vor dir.
Ich schrei es nicht heraus.
Ich bleibe verschlossen
Und verdrossen.*

Das ist der Spiegel meiner Seele.

*Ich lächle doch ich weine.
Vielleicht kommt alles ins Reine.
Aber wann wird das sein?
Ich muss es ertrinken, vielleicht mit Wein?*

...

Gelungen fand das Mädchen ihr Geschriebenes zwar nicht, vor allem, da sie wusste das sie genau den selben Text schon einmal in einem Buch verwendet hatte, nur das dieser drei Strophen mehr hatte. Sie konnte das doch unmöglich etwas abgeben, vor allem da sie schon einmal geschrieben hatte....

Wenn doch dann hatte sie noch tausende Ideen, was sie zu diesem Thema schreiben könnte...

Sie seufzte, stürzte mit ihrem linken ihren Kopf ab und spielte mit der rechten hand mit ihren Stift.

Was sollte sich nur machen???

Wieder entfuhr ein Seufzten ihrer Kehle.

Sie war so in Gedanken, dass sie nicht bemerkt hatte, dass jemand das Klassenzimmer betreten hatte und , dass sich nur noch ein Schüler im Klassenraum befand, denn der Rest wurde hinaus geschickt. Dieser eine war sie selbst und dann war da noch derjenige der, soeben hinein gekommen war.

Die Schulzeit war längst hinüber. Der große Zeiger der Schuluhr näherte sich der Zwölf. Die Schüler und Schülerinnen der 7. Oberstufe befanden sich längst auf dem Weg nach Hause.

„Kura?“, jemand sprach sie an und rüttelte ein wenig an ihrem Arm.

„Ja?“ Erschrocken fuhr diese aus ihren Gedanken auf.

„Ich wollte noch mit dir sprechen.“ Kura starrte in Haselnussbraune Augen. Die Augen der Schuldirektorin.

„Was gibt es?“

„Nun ja.“ Tsunade drückte sich eine Weile um die Wahrheit, aber dann... , „Du hast gesagt, dass du in den Schulteich gefallen bist...“

Du hast doch gar keinen Schlüssel für die Tür! Und die Zahlenkombination geschweige denn kennst du auch nicht!“

„Klar, kenn ich dich, sonst wäre ich doch nicht dort wesen. Aber sind wir hier im Irrenhaus? Du weißt ganz genau, dass du mir die Zahlenkombination gesagt hast und den Schlüssel habe ich auch von dir! Hast du wieder mal zu viel Sake getrunken? Oder hat dich dabei jemand gestört? Glaubst du echt, dass ich lüge? Ich habe panische Angst vor Wasser...und das weißt du auch!“, fauchte die Schülerin.

„SAKURA HARUNO!!! BIST DU VON ALLEN GUTEN GEISTERN VERLASSEN?“; donnerte sie, „wie sprichst du den mit mir?“ Die Blondine starrte die Rosahaarige entsetzt an.

„So wie ich immer mit dir spreche, wenn du bestoffen bist!“ Kura war aufgestanden und hatte ihre Handflächen auf den Tisch geknallt.

Daraufhin antwortete Tsunade „Kind, wenn deine Mutter das wüsste...“ Mit diesen Worten ließ sie sich auf einen Tisch fallen und seufzte laut, Tränen traten ihr in die Augen, wenn sie an dieses auch für sie einschneidende Erlebnis in ihrem Leben zurückdachte.

Die Rosahaarige schrie Tsunade jetzt richtig an: „Ja, wenn! Aber sie ist TOT!

TOT! Verstehst du? Sie wird nie wieder zurück kommen!

Und nenn mich nie wieder Sakura! Ich hasse diesen Namen.“

„Was habe ich nur falsch gemacht mit dir Kind?“, murmelte sie vor sich hin, nun rannten ihr die Tränen übers Gesicht.

„Du hast nichts gemacht, würde ich sagen.“ Kura im Gegensatz zu ihr war erbost! Richtig wütend! Blanke, kalte Wut, die ihren Körper zum Zittern brachten. Sie hatte sich richtig in Rasche geredet. „Du bist Schuld das sie gestorben ist, du hast Sara verrecken lassen, und nun fragst du dich, was du falsch gemacht hast? Entschuldigung, aber wer ist den hier die Wunderheilerin? Die geniale Ärztin?“

Langsam wurde auch Tsunade sauer. Sie brüllte ihrerseits ihr Gegenüber an: „Das Eine wirfst du mir jetzt zehn Jahre vor und das Andere seit drei Jahren.“

„Tsunade! Jetzt hörst du mir mal zu! Etwas, was du die letzten zehn Jahre nicht getan hast! Ich habe meine Mutter verloren und meine Schwester, ein Haustier und zwei Stiefmütter! Irgendwann kann man nicht mehr!“

Die Tränenschleusen der Rosahaarige hatten sich geöffnete und fluchtartig verließ sie das Klassenzimmer.

„Sakura Haruno!“, brüllte eine gewisse Blondine ihr hinterher.

„Halt die Luft an und ersticke dann erbärmlich!“, beschimpfte das rennende Mädchen ihre Lehrerin.

Ohne auf ihre Umgebung zu achten lief sie los, vom zweiten Stock in das Erdgeschoss, verließ das Schulgebäude, überquerte in wahnsinniger Geschwindigkeit den Schulhof sowie die Sportplätze bis sie an den Sporthallen angekommen war.

Dort standen schon drei männliche Jugendliche. Das heißt für Kura, dass die Halle noch zu war.

„Scheiße“, fluchte sie, denen wäre sie heute gerne aus dem Weg gegangen. Das

Mädchen verlangsamte ihre Schritte und ging immer weiter auf die Drei zu.

„Hallo“, grüßte sie eine freudige Stimme.

„Hey!“, gab sie zurück und schaute einmal in die Runde.

Da waren Naruto Uzumaki, der blonde Chaot, der aber total nett war und ein guter Kumpel von ihr, Itachi Uchiha [ooc], der ältere Bruder vom Schulking Sasuke Uchiha, meist gut drauf, allerdings auch mindestens so geheimnisvoll, und zum Schluss der Schulking persönlich.

Sasuke Uchiha, war der Schulschwarm schlechthin. Kaum jemand gab es der IHM Konkurrenz machen konnte, außer er selbst vielleicht. Itachi vielleicht, aber der zählte nicht, da er die Schule ja schon längst verlassen hatte.

Ein Seufzen entfuhr ihrer Kehle.

„Hey, Cherry, stimmt etwas nicht?“, fragte Naruto leicht besorgt.

Die Rosahaarige schüttelte den Kopf.

„Hat es noch Stress gegeben, weil ich...“

Das Mädchen unterbrach ihn mit einer abwehrenden Bewegung: „Mach dir mal keine Sorgen, ich biege schon alles wieder ins Lot.“

Besorgt starrte der Blonde sie weiterhin an, anscheinend tat ihm das wirklich Leid. Einem Supercoolen tat etwas *Leid!*

Entsetzt über diesen Gedankengang schüttelte sie ihren Kopf.

„Was?“, fragte eine dunkle Stimme, die Kura einen eiskalten Schauer über den Rücken jagte und die ihre Nackenhaare hoch schnellen ließ.

„Was?“ Das Mädchen schreckte aus ihren Gedanken auf und blickte beim Aufsehen direkt in die Augen des Uchihas.

„Warum hast du eben den Kopf geschüttelt?“, fragte der Uchiha allerdings mit einer leicht angesäuerten Spur, die Kura meinte, heraus zu hören.

„Ohh...“, erwiderte sie und ein leichter Rotschimmer bildete sich auf ihren Wangen, „...Ich war nur in Gedanken...“

„Hmmm... Naruto wusstest du, dass nächsten Monat ein neues Turnier ansteht? Ich glaube, es sind die Landesmeisterschaften...“, wechselte er das Thema.

„Was? Wirklich? Ist ja toll! Da machen wir mit!“ Voller Begeisterung sprang Junge in die Luft, er liebte Wettbewerbe, dann konnte er sich mit den Anderen messen und vielleicht auch noch etwas lernen, „Cherry!!!“ Er hüpfte um das Mädchen herum und riss sie mit, sodass das Gleichgewicht verlor und drohte um zu kippen.

Sie hatte ein Déjà-vu!

Wieder stieg diese Panik in ihr auf, nur diesmal war zum Glück kein Wasser in Sicht. Ihre smaragdgrünen Augen öffneten sich vor Panik weit. Der Schock stand ihr ins Gesicht geschrieben. Ein entsetzter Schrei entfuhr ihrer Kehle. Verkrampft und entsetzt klammerte sie sich an Naruto's Schulhemd fest. Die Lider, die vor ein paar Sekunden noch schreckgeweitet waren, waren nun festverschlossen.

Kura wartete auf dem Aufschlag auf dem harten betonierten Boden, doch nichts passierte. Langsam öffneten sie die Lider, blinzelte leicht und erkannte, dass sie in Narutos Armen sicher gehalten wurde. Wieder schlich sie ein leichter Rotschimmer auf ihre Wangen.

Plötzlich kam ein altes Gefühl wieder in ihr hoch, doch sie verdrängte es erfolgreich.

Als ein Ruck durch ihren Körper ging, wurde sie von Naruto zu einem festen Stand aufgerichtet.

„Wer wir?“, fragte Itachi.

„Na wir!“, rief Naruto und zeigte in die Runde.

„Wir?“, hackte Sasuke nach.

„Wir!“, antwortete Naruto entnervt und zeigte noch einmal die vorige Geste, „Itachi, Kura, du und ich!“

„Ne... Ganz gestimmt nicht.“, antwortete der schwarzhaarige Schulking.

„Doch!“

„Nein!“

„Doch!“

„Nein!“

„Doch!“

„Nein!“

„RUHE!!! Wollt ihr mich zu Tode nerven?“, schrie die Rosahaarige. Sofort stoppten die Beiden mit streiten und blickten verwirrt zu Kura. Beide wussten nicht, dass sie eine solches Stimmvolumen hatte. Es glich dem ihrer Direktorin.

„Aber...aber...“, stotterte der Blonde, „wir sind doch ein Team!“

„Das habe ich doch niemals bezweifelt. Oder etwa doch?“ Sauer starrte sie den Jungen an.

„Nein...Also...!“

„Genau!“

„Sorry...“, antwortete er ziemlich genickt.

Das Mädchen seufzte und griff mit ihrer linken Hand zum Kopf und schüttelte ihn.

„Vergiss einfach. Okay?“, murmelte sie vor sich hin.

„Ich will es aber nicht vergessen! Du hast schon wieder bezweifelt, dass wir ein Team sind.“, meinte Naruto.

Kura rollte mit ihren smaragdgrünen Augen, seufzte erneut und antwortete: „Naruto, ich hatte heute einen wirklich beschießenden Tag, eigentlich möchte ich mich nur ein wenig bewegen und mich entspannend!“

„Dann bist du hier falsch! Das ist Kampfsport!“, sagte Sasuke und blickte ihr tief in die Augen.

Kura schenkte ihm einen angesäuerten Blick, allerdings wagte sie sich nicht zu antworten. Wer weiß, wie und was er antworten würde.

„Tz.“

„Sasuke, sei doch nicht immer so gemein zu ihr. Nur, weil du nicht mehr an Wettbewerben teilnimmst, weil die anderen Kämpfer dich eventuell vernichten würden!“, schnauzte Itachi seinen jüngeren Bruder an.

„Du musst mich nicht verteidigen, das kann ich auch allein!“, fuhr das rosahaarige Mädchen den Schwarzhaarigen an.

„Schon gut.“, antwortete Itachi und legte seine rechte Hand auf ihre rechte Schulter,

„Aber...Ich weiß, dass weder Naruto noch Sasuke ohne dich können und du auch nicht ohne sie. Ihr seid gemeinsam Team 7! Und einer muss euch ja zusammen halten“ Er lächelte sie an und sie erwiderte sein Lächeln, schon wieder stieg dieses Gefühl in ihr auf.

„Das glaubst auch nur du! Ich brauche nur mich selbst! Und Sakura ist schwach!...“ Er sprach ihren Namen mit soviel Verachtung aus, dass ihr schlecht war.

Warum machte er das?

War das nur eine Masche von ihm oder *war* er so?

~*~

*Ich bin ich!
Ich bin so wie ich bin!
Und nicht anderes!
Ich werde mich niemals ändern, nur weil **du** das möchtest!
Und darauf bin ich stolz!*

~*~

„...Niemand braucht sie...!“
Schon wieder öffneten sich ihre Augen vor Schreck. Eine längst verdrängte Erinnerung kam zurück.

~*~

„Niemand braucht dich! Schau dich an! Du bist ein Wurm! Erbärmlich!“, schrie eine laute Stimme und schlug auf das am Boden liegende Bündel ein....

Kapitel 4: Kapitel 4

Kapitel 4

~*~

„Niemand braucht dich! Schau dich an! Du bist ein Wurm! Erbärmlich!“, schrie eine laute Stimme und schlug auf das am Boden liegende Bündel ein....

~*~Flashback~*~

Ort :Japan, Tokio, Stadtteil Minato, Haus der Harunos

Zeit: vor ca. 1 1/2 Jahren

..zitternd lag ein rosahaariges Mädchen am Boden, die Beine an den Körper gezogen und die Arme über dem Kopf verschränkt. Sie versuchte verzweifelt ihren Kopf und ihren Rumpf zu schützen vor den Tritten und Schlägen des hochgewachsenen Mann. „Du verdammtes Miststück!“, schrie er, „Du bist viel zu ... aufmüpfig!“ Wieder schlug er auf den zierlichen Körper ein, nur diesmal mit deinem Baseballschläger, den er kurz zuvor aus dem Regal genommen hatte.

Der Mann holte aus. Der Schläger schwang sich nach hinten. Das Mädchen sah ihn auf sich zu rasen und erinnerte sich daran, dass sie seit über 5 Jahren Kampfsport machte. Sie rollte sich ein wenig von der Wand weg, sodass der Schläger sie knapp verfehlte und in die Wand krachte. Er hinterließ dort eine beachtliche Delle im Holz.

„Du...du...“, brüllte er wieder, „wie kannst du es wagen du... du.. Bastard!!!!“

Tränen sammelten sich in den Augenwinkeln der Rosahaarige, dann sammelte sie allen Mut zusammen und sprang auf. „Bastard?“, zischte sie bedrohlich, „das ist kein Schimpfwort! Natürlich bin ich ein Bastard genau wie du! Das Wort „Bastard“ kommt aus der Genetik und heißt „Mischling“!“ Dann holte sie ihrerseits zum Schlag auf. Sie zielte auf den Solarplexus, das Nervenzentrum, das sich am Ende des Brustbein befindet und traf. Der Mann sackte auf der Stelle zusammen und hielt sich die Stelle, verzweifelt versuchte er Luft zu schnappen, doch es war ihm nicht gewehrt.

Geschockt sah das Mädchen auf das vor ihr liegende Szenario. Blanke, nackte Panik stieg in ihren Körper hoch.

Hatte sie ihn getötet??

Nein... Was sagte ihr Trainer immer: Wenn irgendetwas passiert LAUF!!

Und das tat sie auch. Sie nahm ihrer Beine in die Hand und lief...

Sie rannte...

Weg von dem Mann, den sie soeben zusammen geschlagen hatte.

Doch wohin?

Wohin?

*War es richtig gewesen ihn dort liegen zu lassen?
Nein, sie ist nicht so wie er.*

~~ Flashback end ~*~*

Gleich würde sie tot umfallen...

Nur noch ein Wort von ihm und sie würde ihm eine Knallen.

„Was ist? Cherry... Hat es dir die Sprache verschlagen?“, fragte er. Seine Stimme war eiskalt und fast emotionslos, nur ein Hauch von Sarkasmus war zu hören.

Langsam kam das Gehirn des Mädchen wieder in der Wirklichkeit an. Sie hob ihren Blick und schaute ihm in seine schwarzen, emotionslosen Augen. Unter anderen Umständen hätte sie das niemals getan.

Niemals!

„Weißt, du Sasuke...“, sprach sie bedrohlich leise, „du BIST bemitleidenswert, nicht ich! DU!“

„Ach ja?“ Sasuke war ein paar Schritte auf sie zu gekommen und ein Hauch von Wut lag in seinen sonst so leeren Augen.

„Ja!“, antwortete sie mit fester Stimme.

„Es reicht!“, Naruto und Itachi brachten sie zwei Streithähne auseinander.

Gerade wollte Itachi zu einer Belehrungsrede ansetzen als ihr Meister Orochimaru (OOC).

Meister Orochimaru ist fünfter Danträger (das heißt, er trägt den fünften schwarzen Gürtel). Ein Besserwisser, der Jungs bevorzugt, vor allem Sasuke, Naruto sowie Itachi, zudem beleidigt er gerne seine Schüler, meist ist es Kura, die das abbekommt. Außerdem schwärmt er immer von seiner Tochter Karin, die angeblich total perfekt sein soll und den Sport sehr gut beherrscht.

Zu Kuras Glück hat Team 7 einen eigenen Trainer, ihren Klassenlehrer Kakashi.

Nachdem sie sich ihrer Kleidung entledigt hatten und ihren Dobok, ein weißer Kampfanzug, der aus einer weißen, knöchellangem, weitgeschnitten Hosen und einer Art Tunika als Oberteil sowie dem Ty, ein Gürtel der die Kuphöhe der einzelnen Kämpfer beschreibt, angelegt hatten, betraten sie mit den Anderen den Dojang, den Übungsraum in diesem Fall die Sporthalle der 7. Oberstufe. Sie grüßten zu Beginn den Dojang, indem sie in der Tür stehen blieben und sich verbeugten.

Wenig später stellen sich in Reihen auf vor ihrem Trainern Orochimaru und Kakashi auf. Immer vier Personen nebeneinander, die Höchstgraduieren, also von Rot-schwarz (1. Kup) (beziehungsweise braun-schwarz), zu rot (braun), blau-rot, blau, grün-blau, grün, grün-gelb, gelb, gelb-weiß (9. Kup) , bis zu weiß (10. Kup).

Kura mit ihrem grünen Gürtel war die niedrigst Graduierte im Team 7, den Naruto und Sasuke waren Beide rot-schwarz, stand ganz hinten, den sie war ebenfalls die Jüngste mit einem grünen Ty.

„Charyot!“, ertönte durch den Dojang. Orochimaru, auch die Schlange genannt, brachte mit diem Wort zum Ausdruck, dass jetzt seine Schüler aufmerksam werden sollten. Wörtlich heißt es „Achtung“ oder „aufpassen“. Die Schüler stellten sich aufrecht hin, die Füße schulterbreit auseinander. Ihr Blick war auf ihren Meister

gereicht.

„Kyongje!“ Der Befehl zum Grüßen beziehungsweise zum Verbeugen wurde von Sasuke geben.

Damit begann die Aufwärmphase.

Es begann mit 30 Runden um die Halle laufen. Meist mit verschiedenen Zwischenübungen wie Sprinten, Knie bis zur Brust hoch ziehen während des Weiterlaufens, Hacken an das Gesäß, Schrauben bei Kommando, Liegestütze, Sit-ups, Überkreuzen der Füßen, Seitwärtsschritt und so weiter...

Danach dehnen, was für Kuras Geschmack alles viel zu lange dauerte, aber meist der beste Teil von Orochimaru Training, das zum Glück nur eins von drei oder vier Trainingseinheiten in der Woche war.

Total in ihren Gedanken versunken machte sie ihre Aufgaben, die ihr gestellt wurden und merkte nicht, dass sie außergewöhnliche Leistung zeigte, die sie normalerweise nicht zu Stande brachte...

„So... Das reicht jetzt!“, rief der Großmeister.

Die Rosahaarige fuhr erschrocken zusammen, als sie das hörte. Bis vor ein paar Sekunden saß im Männerspagat auf dem Boden der Sporthalle, jetzt richtete sie sich auf.

„Okay...“, die Schlange blickte in die Runde, „Fallübungen auf dem blanken Boden! Sakura, du fängst an. Erst vorwärts mit hinterher wieder Aufrichten in Kampfstellung. Mit Kampfschrei!“

Einen Moment konzentrierte sich die Sechszehnjährige, dann lief sie an und ließ den Kopf auf die linke Brust sinken, hob den rechten Arm zu einem Bogen an und ließ ihn runter zum linkem Knie schnellen, ihr Oberkörper folgte dieser Bewegung und sie rollte sich ab. Da sie genug Schwung hatte, schaffte sie es, dass sie wieder auf ihren Füßen stand. Zum Schluss erklang der Kampfschrei.

„Tss...Man merkt, dass du mal Judo gemacht hast...“ Während er sprach betrachtete er das Mädchen mit ein paar herablassenden Blicken, „...Karin, meine Tochter, wenn die ihren Kampfschrei machte, dann zucken alle im Dojang zusammen. Vielleicht sollest du lieber Ballett machen, da braucht man so zierliche Mädchen wie dich, die dort ein wenig rumhopsen*. Für den Kampfsport bist du zu schwach. Schau dir mal deine Stellung an...“ Nun musste sich Kura eine minutenlange Predigt über ihr Talent zum Teakwondo anhören, zudem stand sie immer noch in dieser sehr unbequemen Stellung.

„Da fällt mir eine Geschichte ein, die einer aus dem Verein mal erlebt hatte. Ihr..“, sprach er zu dem Rest von Team 7 gewand, „ihr kennt ihn bestimmt noch, Sho. Er war vor gut 20 Jahren in Nordniederlande. Dort gibt es diese bekannte Motorradstrecke... ich komme gerade nicht auf dem Namen... Nun jedenfalls war er mit 200 Km/H unterwegs, in der Kurve, als er im wahrsten Sinne des Wortes vom Motorrad flog und diese Abrolltechnik hat ihm das Leben rettete. Er trug nur ein paar Knochenbrüche hinfort, aber er hatte überlebt...“

Irgendwann stoppte er dann mit seinen Erzählungen. Immer wieder hatte er von seiner großartigen Tochter geschwärmt und was sie doch alles konnte.

~*~

Arrogant ist dieser Typ natürlich keine Spur.

Eventuell hat er wenig zu viel Selbstbewusstsein oder einfach nur eine schlechte Menschenkenntnis und zu wenig Sex in seiner Ehe, für den Fall, dass es eine Frau mit ihm aushält. Wobei mindestens 9 Monate muss es ja eine mit ihm ausgehalten haben, sonst hätte er ja nicht seine super tolle, attraktive, junge Tochter, die zu alle dem noch super intelligent ist und intellektuell sowie eine Dan-Trägerin im Teakwondo ist.

Er selber ist natürlich ebenfalls perfekt.

Er war Präzeptor an einer der vielen Universitäten in Tokio, sieht seiner Meinung gut aus (,aber auch nur seiner Meinung.) Er hat lange schwarze Haare, die irgendwie immer fettig wirken, grün-gelbe Augen, blasse beziehungsweise kalkweiße Haut. Kurz gesagt, der sieht einer Schlange sehr ähnlich.

Vielleicht ist er ja sogar eine Schlange???

Nein, nun zurück in die Realität!

Natürlich ist er keine Schlange, zwar ein Lebewesen, allerdings der Gattung Säugetier, genauer gesagt, aus der Gattung der Primaten, Unterordnung Trockennasenne, Familie der Menschenaffe und dort ein Homo sapiens sapiens. Er ist ein stattliches männliches Tier, das man durchaus als ausgewachsen bezeichnen kann. Wobei stattlich ist gut eher etwas korpulent.

Schade eigentlich, denn ein Reptil könnte man besser töten, allerdings sind nicht alle Schlangen ungefährlich, so wie die Ringelnattern, sondern teilweise sehr gefährlich. Zum Beispiel Boas oder Pythons, speziell die Tiger- oder Netzpythons, die längsten Würgeschlangen der Welt, oder Taipane, die giftigsten Schlangen der Welt, die selbst einen Menschen schnell und ohne Probleme töten können.

Orochimaru gehört eindeutig zu einer der letztgenannten Arten...

Manchmal wüsste ich gerne, warum ich ihn mit einer Schlange vergleiche. Andererseits so geht es Naruto und selbst dem Obercoolen auch.

Nennt man das Ironie?

Oder Satire?

Satire...!?!

Scheiß egal... Denke ich.

Für den Fall, dass irgendjemand dieses Buch findet und es zudem auch noch liest, wird sich eine eigene Meinung bilden können...

~*~

„Weist du eigentlich, dass du nach Knoblauch stinkst?“, fragte eine gehässige Stimme, die Kura einen Schauer über den Rücken huschen ließ. „Vielleicht solltest du dich mal öfter waschen...!“

Was erlaubte sich dieser Mistkerl eigentlich?

Hilfesuchend wanderte ihr Blick erst zu Naruto, dann zu Itachi und zum Schluss zu Sasuke, doch keiner schien ihr in irgendeiner Hinsicht helfen zu können oder zu wollen.

Innerlich brodelte sie, weil keiner ihr helfen wollte, wenn sie sich jetzt wehren sollte, dann wäre sie für die nächsten zwei Wochen abgeschrieben. Wahrscheinlich könnte

sie dann gleich den Verein wechseln.

Dann bekam sie einen Schubs von hinten und hörte die wieder die Stimme von Orochimaru, „Beweg dich Kind! Sofort!“

Irgendwie verspürte sie eine gewisse Lust sich zu wehren, ich n einmal richtig in den Hintern zu treten.

Ihn seelisch und körperlich fertig zu machen.

Es war doch sowieso alle egal.

Kura strafte ihre Schultern und drehte sich. All ihren vorhandenen Mut nahm sie zusammen, standhaft stand sie dort.

„Wissen Sie was...“, sprach das Mädchen ihn an, „Wissen was, ...Sie selber reichen an innerer Verwesung! Ein Wunder, dass Sie überhaupt noch eine Frau haben, die es mit Ihnen aushält! Und meinen Sie, dass uns..“, sie machte eine ausladende Geste, „Ihre Geschichten vor weiß-ich-nicht-wie-langer-Zeit in irgendeiner Weise interessieren? Und ihre tolle Tochter können Sie sich in Ihren fetten, von falten geprägten Hintern stecken! Und das, was ich mache ist nicht so was von falsch wie Ihre Übungen! Merken Sie sich das!“ Denn letzten Teil hatte sie geschriene. Die Wut, die sich über Jahre in ihr herangestaut hatte über ihren „Meister“, platze plötzlich heraus.

Heraus aus ihrer fest verschlossenen Schale.

Nun erwartete das rosahaarige Mädchen seelenruhig ihr Todesurteil. Interessiert beobachtete sie die Mimik ihres Gegenüber. Die grün-gelben Augen zuckten und versprühten förmlich Funken, die Mund- und Augenpartien wirkten urplötzlich bedrohlich. Gleich würde die Schlange zum Biss anlegen.

„Sa-ku-ra...“, zischte er. Jede einzelne Silbe ihres Namens betonte er. „... Wie wagst du es mit mir zu sprechen?“ Während er sprach, war er einen Schritt auf sie zu gekommen und hatte die Hände zu Fäusten geballt.

Sie schwor sich, wenn er ihr in irgendeiner weise weh tun sollte, würde er mit Knochenbrüchen nach Hause gehen.

„Sakura, verlasse auf der Stelle mein Dojang! Und wage es nicht, ihn noch einmal zu betreten!“ Mit dem Zeigefinger der rechten hand zeige er auf den Ausgang.

„Es wird MIR ein VERGNÜGEN sein, Orochimaru!“ Damit verließ sie den Dojang und zwar ohne sich noch einmal umzudrehen.

~*~

Am Abend trat Kura total erschöpft in den Garten, blickte einen Moment in den ordentlich gesäumten Vorgarten. Der grasgrün Rasen war auf eine bestimmte Millimeterzahl gekürzt. Die blutroten, schneeweißen und rosaroten Rosen blühten in voller Pracht und verströmten einen wundervollen Duft in der Luft. Kein Unkraut weit und breit, nicht mal ein Blatt von der Rosenecke oder eins von einem der Laubbäume in hinteren Teil des Gartens. Bei diesem Anblick wurde der Rosahaarigen schwer ums Herz.

Warum?

Musste das sein?

Mit einem Kopfschütteln verscheute sie diesen Gedanken.

Jetzt durfte sie nicht noch schwach werden.

Jetzt wo sie alles so schön geplant hat.

Kura wühlte in ihrer Schultasche nach ihrem Schlüssel für die Haustür. Leicht

verzweifelt suchte sie ihn. Dort endlich fand die ihn. Er hatte sich verkrümmt ganz in der Ecke der Schultasche. Bevor sie den Schlüssel in das Schloss steckte, strich sie sich eine Haarsträhne hinter ihr linkes Ohr.

Kack!

Dann sprang die schwere Eichentür auf. Der Eingangsbereich war stockdunkel und draußen setzte langsam die Dämmerung ein. Die Uhr im Wohnzimmer schlug bedrohlich laut auf. Einmal, Zweimal, Dreimal ... Zwanzigmal. Zwanzig Uhr war es schon.

Ihre Eltern würden nicht vor übermorgen zurück kommen und dann wäre sie ja schon längst tot.

Heute sollte es soweit sein.

Sie konnte nicht mehr.

~*~

Das wird jetzt mein letzter Eintrag sein.

Natürlich ist das nicht die feine englische Art, aber meine einzige Möglichkeit vielleicht.

Ich habe keine Ahnung.

Ich weiß nur, dass ich so nicht weiter leben kann und nicht will.

Ich muss mich verstellen, bin nicht so wie ich bin.

Sondern immer traurig.

Lache, doch ich weine.

Es tut mir leid, aber ich kann nicht mehr!!!

Ich komme mit mir und meinem Leben nicht mehr klar.

~

I am here,

But I am over there!

I am sitting

But I am standing

I am sleeping

But I am awake.

I am smiling

But I am crying

What I do?

Where I am?

Who I am?

The time has past!

I am here

But I am over there.

My body is here

But my soul is over there.

Who I am?

*I am myself...?
Or not...?
Should I am another humen?
Should I am an another place?
Who I am?*

~

*Wer ist das Mädchen,
dass mir im Spiegel entgegen guckt?
Was hängt dort am Seiden-Fädchen?
Was ist das was dir entgegen spuckt?*

Das ist meine Seele.

*Das Mädchen sieht traurig aus,
aber wie kann das sein?
Wieso schaut sie so traurig heraus (aus dem Spiegel)
Ein glückliches Mädchen schaut doch hinein.*

Das ist der Spiegel meiner Seele.

*Innen in mir
sieht es anderes aus
Als ich mich ausbebe vor dir.
Ich schrei es nicht heraus.
Ich bleibe verschlossen
Und verdrossen.*

Das ist der Spiegel meiner Seele.

*Ich lächle doch ich weine.
Vielleicht kommt alles ins Reine.
Aber wann wird das sein?
Ich muss es ertrinken, vielleicht mit Wein?*

*Jede einzelne Träne
Ist für dich
Damit du weißt, wie ich mich nach dir sehne.
Doch für mich
Ist es zu spät
Die Zeit ist vergangen
Sie hat mir die Gefühle abgemäht
Meine Seele und mein Verstand sangen
Vor Schmerz
Genauso wie mein Herz.*

Das ist meine Seele, mein Herz und zu guter Letzt mein Verstand....

*Mein Schatz
Es gibt dort ein Sprichwort
Lieber ein Spatz
In der Hand
Als einen Taube
Auf dem Dach.*

*Doch du bist fort.
Als du gingst zerfiel mein Herz zu Sand.*

*Das was mir blieb ist der Glaube,
das du zurück kommst!*

Ich vermisse dich!!!

~

*Schmerz
Der Schmerz meiner Seele
Der Schmerz meines Verstands
Der Schmerz meines Herzens
Jeder Schuss ein Treffer
Es beginnt jedes einzeln Stück zu zerstören.*

*Er ist hier
Überall
Jeder Zeit
Als eine Untat.*

*Ich rannte
Ohne ein Ziel
Durch die Straßen meiner Stadt
Es war nicht nett
Ich renne so schnell wie ich kann
Ich weiß, dass ich weg renne
Niemand kann mich verstehen
Ich gehe meinen eigenen Weg.*

*Aber warum?
Warum renne ich weg—weg vor mir?
Ich kann es einfach nicht einsehen.
Aber dort ist irgendetwas
Meine Hoffnung....
Frei zu sein
Wie ein Schmetterling
Wie eine Blume im Frühling
Schmerz ist wie eine Droge
Ich möchte gerne ein Baum sein.*

*Er ist stark genug
Zum Überleben
Er ist so widerstandsfähig
Aber ich bin nur ein Schmetterling in einem Bienenschwarm
Ich muss sterben
Und nun bin ich bereit.
Ein kleines Bisschen...!
Deshalb sage ich der Welt: Lebwohl!*

*Nun bin ich ein Stern am Nachthimmel.
Ich kann fliegen
Hinauf zum Licht*

*Ich werde dich beschützen
Von nun an—von hier—im Himmel
Ich werde alles sehen, was du tust.
Bitte weine nicht!
Ich bin da für dich!
Das Verspreche ich dir!*

~

*Die Sonne versinkt hinterm Horizont
Jeden Tag
Das Licht verschwindet
Und die Dunkelheit überkommt uns..
Der Mond
Und sein Licht werden uns beschützen und uns durch die dunkel Nacht führen.
Die Sonne tut das Gleiche, doch bei Tag.
Es ist ständiges Wechseln zwischen Tag und Nacht.
Leben und Tod
Sonne und Mond
Sommer und Winter
Du und ich*

~

*Du bist du
Und nicht jemand anderes
Manchmal ist dies Gut und manchmal ist dies Schlecht.
Du bist was du bist.
Gott wird uns beschützen!
Auch dich!!*

~

*See only one more time the sunrise.
The sunshine in my life—from the sun which give us our daylight*

But that what only reach me is a little sunsine.

~

*Come on!
We or better you will see!*

~

*Sara,
Ich liebe dich!
Und vermisse dich!
Ich habe und werde dich und deine außergewöhnliche Persönlichkeit niemals vergessen.*

We see us in heaven!

Love you,

Kura-chan

~*~

Sehr geehrter Herr Vater,

nun warum, fragst du dich bestimmt, warum schriebe ich sehr geehrter Herr Vater. Eigentlich müsste ich Herr Haruno schreiben, denn mehr bist du nicht für mich! Eine fremde Person, die ich ab jetzt sieze. Sie sind ein sexsüchtiges Schwein, das viel zu oft besoffen ist. Sie haben kein Benehmen. In keiner Form. Und es tut mir im Herzen weh, dass Sie ihrer jüngsten Tochter diesen Tod gegönnt haben und noch dazu, dass Sie Ihrer Ältesten die Schuld an allem. Meinen Sie, dass ist gerecht? Was kann sie denn dazu, dass sie ihre Mutter verloren hat und ihre Schwester? Sakura hat ihre kleine Schwester jahrelang gepflegt, war bis zu ihrem Tod an ihrer Seite und erfuhr niemals eine Unterstützung Ihrerseits. Selbst das Geld für ihre Behandlung musste sie alleine auftreiben. Ihre Tochter war zu diesem Zeitpunkt 14.

Zusammenfassung:

Sie sind ein Rabenvater!
Sie verprügeln Ihre Tochter, wenn Sie betrunken sind. Es grenzt an ein Wunder, dass Sie sie noch nicht vergewaltigt haben.

Sakura Haruno,
dein EX-Tochter

~*~

*Ich bin ein Windzug, der durch die Städte, Wälder und Felder und über die See streift.
Ich werde begleitet von Schmetterlingen und Vögeln, die meinen Windzug nutzen um schneller voran zu kommen.
Ich werde von verspielten Delfinen begleitet, die fröhlich ihrer Lieder singen und versuchen mich auf zu halten, indem sie mich mit ihren Kunststücken verzaubern.
In der Savanne begegne ich den großen Raubkatzen unseres Planeten, anmutig kämpfen sie um ihr tägliches Überleben in einer trocknendsten Regionen dieser Welt.
Mein Weg führt mich weg.
Weg von den Wundern, den Schöpfungen, weg von den Kranken, von den Toten.
Hinfort!
Weit weg...
Langsam steigt mein Windzug, der mich leitet weiter hinauf.
Er verstärkt sich zu einem Sturm und fegt über die Erde.
Hinterlässt Verwüstung und Armut.
Dann legt er sich wieder allmählich.
Doch ich...
Mein Weg führt mich weg von der Erde.
Richtung Sonne.*

~*~

Langsam sah die Rosahaarige das Geschriebene noch einmal, legte dann Füllhalter nieder um vom Stuhl aufzustehen und auf den Kleiderschrank zu zutreten. Einen Moment zögerte sie noch, dann öffnete sie die weißen Flügeltüren. Heraus nahm sie ein knielanges, schwarzes mit roten Kreise, die teilweise auch weiße Elemente hatten, Kleid, das mit schwarzen Tüll eine Zentimeter unterfüttert war und etwas ausladend. Schwarze hauchdünne Spagettiträger ließen das Kleid nicht rutschen. Nachdem sie es angezogen hatte, schlüpfte sie in ihre schwarzen Lackballerinas, die vorne mit einem Schleifchen verziert waren.

Dann wendete sie sich ab und betrachtete sich im Spiegel. Mit etwas zitteriger Hand zog sie ihren Eyeliner nach und tuschte noch ein wenig ihre langen Wimpern. Ihre rosa Haare durchfuhr sie noch einmal mit einer Bürste und steckte einige Strähnen mit einer schwarzen Haarspange zurück, ein wenig roten Lipgloss und ihr Outfit war perfekt. Zufrieden betrachtete sie sich im Spiegel. Dann trat sie in letztes Mal auf ihren Schreibtisch zu und schloss ihr Tagebuch. Während sie das tat, traten ihr Tränen in die Augen.

Den Brief hatte sie versiegelt und legte dazu.

Ihr Blick fiel auf eine Schachtel, die auf ihrem Schreibtisch stand. Einen Augenblick überlegte Kura, was sich in ihr verbog. Dann kam die Erinnerung zurück, dass in ihr ein Haufen Medikamente waren, die sie hätte zur Apotheke bringen sollen. Ihre linke Hand zitterte als sie langsam den Deckel öffnete.

Sollte sie es wirklich wagen?

Der Deckel gab die Sicht auf zwei Packungen Schlaftabletten und abgelaufene Hustensäfte frei. Die Packungen mit den Schlaftabletten nahm sie heraus und schloss die Kiste wieder.

Nun schloss sie die Tür und ging langsam die Treppe hinunter. Die rechte Hand führte sie auf dem Geländer mit. Ihre Linke umschloss krampfhaft die Tabletten.

Wenn ein Junge dort unten gestanden hätte, der sie erwartet hätte, wäre er sprachlos, doch dort stand Keiner und würde nie Einer stehen.

Mit etwas unsicherem Gang ging sie in das große Wohnzimmer der Familie und dort sofort auf dem Schrank mit dem kleinen „Leckeries“. Ein wenig ängstlich schaute sie sich um. Eigentlich brauchte sie keine Angst haben, da ihren Erziehungsbereichten außer Haus waren und niemand sie kontrollierte. Dann griff sie nach der vollen, ungeöffneten Wodka-Flasche im hinterem Teil des Holzschrankes.

Wieder drehte sich ihr Kopf automatisch und suchte nach Menschen, die eventuell ihr zusehen konnten. Natürlich konnte sie keinen erkennen.

Schließlich nahm sie die Flasche heraus. Nachdem sie das getan hatte, öffnete das Mädchen die Flasche und setzte an. Ein paar kräftige Schlücke nahm sie aus der Flasche, dann setzte sie die Flasche wieder vom Mund ab, schloss sie wieder und stellte sie an ihren Platz zurück. Danach fühlte sie sich ein wenig besser. Doch nun musste sie schnell noch ein paar Schlaftabletten nehmen. Kura drückte die erste Reihe aus der Verpackung und schluckte sie auch sogleich. Dann folgte sie zweite Reihe und die Dritte bis die erste Packung leer war.

Ihrer Meinung müsste das reichen.

Durch den Eingangsbereich verließ sie das Haus, hinter sich zog sie die Haustür zu und damit den Weg zurück in ihr Leben.

Ihr Blick wanderte Richtung Himmel, es war eine wolkenlose Nacht, sodass man die Sterne und den Mond leuchten sehen konnte. Ein Seufzer entfloher ihrer Kehle.

Heute Nacht würde sie sterben.

Ein wenig Wehmut kam herauf.

~*~

Allmählich führte ihr Weg zur Rainbow Bridge.

Zu Fuß bewältigte sie den Weg, der mindestens fünf Kilometer lang war. Während sie ging dachte sie über sich und ihr Leben nach. Doch irgendwann hatte es keinen Sinn mehr, den der Alkohol begann zu wirken sowie die Schlaftabletten.

Bevor Kura die 750 Meter lange Hängebrücke, die ebenfalls als Fußgänger betreten werden durfte, betrat, drehte sich noch einmal um und sog das Bild der in der Nacht liegenden durch die vielen Lichter leuchtende Stadt an.

Ihr Gang wurde immer unsicher. Mit zitternden Beinen stoppte sie genau in der Mitte der Brücke zwischen den beiden großen Stützpfeilern der Brücke. Für einen Moment genoss sie den Blick von der Brücke auf Tokio, dann bestieg das sechszehnjährige Mädchen das Geländer. Ein Windhauch spielte mit ihren Haaren und wehte ihr entgegen, als ob er ihr sagen wollte, dass sie das nicht tun sollte.

Langsam entfalteten die Tabletten ihre volle Wirkung. Ihr Körper fühlte sich schwer und taub an.

„Jetzt oder nie“, flüsterte sie, danach schloss sie ihre Augenlider um die Tränen zurück zu halten und schrie dann in die dunkel Nacht heraus: „Sara, bitte verziehe mir!“

~*~

Dear Diary,

Every day we see so much, but that what is important, we often don't see.

Who is the girl who looks at me out of my mirror?

Why she looks so sad?

The girl who looks into it seems so lucky...!?

I'm smiling while I'm crying.

Why I couldn't be as I am?

It is so difficult.

I stay closed. But why?

Why I must be someone else?

Tht only thing I want is to be as I am ...

Nobody could see under my jacket.

Nobody could see who I am and what I am.

THAT make me sad.

I am worried about that.

The people don't see what is important in (their) world.

They only see themselves.

You could stand in a crowd and scream, but nobody could hear you.

More I don't have to say...

The letters or the words say enough. We should change it, but I think for a lot it is to(o) late....

In

Love

I

*Es war und ist nicht meine Absicht gewesen diese Sportart in irgendeiner Art und Weise zu „beleidigen“ oder als einfach abzustempeln. Ich denke, dass Ballett genauso anspruchsvoll ist wie Teakwondo ist.

Kapitel 5: Kapitel 5

Kapitel 5

„Jetzt oder nie“, flüstere sie, danach schloss sie ihre Augenlider um die Tränen zurück zu halten und schrie dann in die dunkel Nacht heraus: „Sara, bitte verziehe mir!“

~~*

Liebe Tsunade,

Eventuell erinnerst du dich noch an unser Gespräch...?

Und das ist immer noch meine Meinung über dich und dein Seinen.

Also, zur Wiederholung:

Du bist zwar eine geniale Ärztin, aber eigentlich bist du nur eine Spiel-süchtige Säuferin, die sich nicht einen Deut um ihre Familie schert.

Du bist noch nicht einmal in der Lage einem kleinen Mädchen zu helfen, dass sich beim Spielen auf der Straße ihr Knie aufgeschürft hat, geschweige denn, jemandem das Leben zu retten.

ICH HASSE DICH!

Außerdem hoffe ich, dass du qualvoll verrecken wirst.

Zwar siehst du noch wie Anfang zwanzig aus, aber in Wirklichkeit bist du dreiundfünfzig!

Dein Aussehen hat leider nichts mit deinem Charakter zu tun.

Vor allem nicht, wenn du diesen perversen Sack von Jiraya liebst!

Sakura Haruno

~~*

Liebe Ino,

Ich zitiere dich:

Bist du wirklich so? ~> Nein, nicht wirklich. Eigentlich besitze ich viel mehr Sarkasmus und rede ein wenig mehr.

Ich meine, ich kenne dich, aber du musst auch noch eine Andere sein. ~> Allerdings... das was du kennst, bin nicht ich. Die Sakura die du kennst, ist nicht die Richtige. Wobei kennst du mich überhaupt? Wo wir schon mal dabei sind, woher solltest du mich schon richtig kennen? Kann man das als Kennen bezeichnen?

Ich kenne nur das liebe, hilfsbereite und freundliche Mädchen, dass nach außen hin immer die perfekte Welt spielt, doch ich weiß, da muss doch noch irgendetwas etwas Anderes sein... ~> Meine Welt ist alles andere als perfekt. Und das kannst du mir glauben. Ich meine, du erzählst nie etwas. Es ist so also ob dein Leben erst begonnen hat als wir

uns das erste Mal getroffen haben. Als ob du keine Vergangenheit hättest... ~> Glaub mir Schätzchen, mein Leben hat wirklich erst wieder begonnen als wir uns das erste Mal getroffen haben. Zudem hat mich doch niemand nach meiner Vergangenheit gefragt. Ich dränge mich den Menschen nicht, im Gegensatz zu dir. Ich erzähle grundsätzlich nichts von mir und meiner Vergangenheit, damit keiner sich ein Urteil bilden kann von dem, was ich (nicht) bin.

Bitte erzähl mir doch Etwas! ~> siehe unten angefügte Seite.

Jetzt habe ich schon wieder einen dieser sinnlosen Briefe geschrieben, den ich dir sowieso niemals geben werde. Er wird —wie auch all die anderen— in einer Schublade meines Schreibtisches verschwinden und da versauern. ~>

Ino, ich kenne jeden einzelnen Brief, den du mir geschickt hast, zudem kann ich mich an jeden einzelnen Brief erinnern. Ich habe sie alle gelesen.

Teilweise waren sie wirklich verrückt (aber sehr rührend!).

Ich wünschte, ich könnte dich einmal wirklich fragen:

Warum hast du das nie getan? Vielleicht hätte es etwas geändert.

Wobei... Ach das geht dich einen scheiß Dreck an! Warum hast du mich niemals angesprochen? Auf das, was du in jedem einzelnen Brief geschrieben hast? Bist du etwa feige?

Deine „Freundin“ Kura

~~*

Liebe Hinata,

Ich glaube, wir sind uns in einer gewissen Weise sehr ähnlich.

Obwohl ich ein sehr stilles, ruhiges Mädchen bin, genau wie du, dennoch beobachte ich meine Umgebung und damit auch meine Mitmenschen sehr genau.

Ich weiß zum Beispiel, dass deine Mutter sehr früh gestorben ist und du deinem Vater und deiner jüngeren Schwester unterlegen bist, zu mindestens glaubst du das.

Hina, ich muss dir ehrlich sagen, du bist total naiv und viel zu gutgläubig. Nicht alle Menschen wollen das Beste für dich... Merk dir das!

Weißt du, ich kenne dieses Gefühl ebenfalls sehr gut. Meine Mutter ist vor langer Zeit gestorben..

Ich hoffe, du wirst nach meinem Tod deine Schüchternheit überwinden und offener auf deine Mitmenschen zu gehen.

Vielleicht werden dir dabei ein paar von meinen selbstformulierten Lebensweisheiten helfen. Sie sind in meinen Tagebuch „Stillness“ festgehalten. Ich habe es diesem Brief an gefügt..

*Deine Kura :-**

PS.: Wage das Unmögliche, versuche das Unbesiegbare zu bezwingen!

~~*

Liebe Temari,

Ten wird den Gleichen Brief erhalten wie du.
Vielleicht fragst du dich jetzt, warum bekomme ich kein Individuum zugeschickt wie die Anderen...

Ganz einfach:

Ich wollte mich von euch verabschieden, obwohl wir keine Freunde sind.
Leider hatte ich nie die Zeit euch kennen zu lernen, doch Moment.... Ihr hattet wahrscheinlich genauso wenig Zeit mich richtig kennen zu lernen...
Im Leben sollte man sich Zeit nehmen, etwas Neues kennen zu lernen!

Kura

~*~

Lieber Naruto,

ich schätze dich und deine Persönlichkeit wirklich von tiefstem Herzen.
Und in der letzten Zeit bist du für mich ein wahrer Freund geworden, doch auch du hast deinen Macken und Fehler!

Wie kann ein einziger Junge soviel Scheiße bauen? Oder besser so chaotisch sein?
Wenn du eine Auszeichnung an der 7. Oberschule, dann garantiert eine für den größten Chaot/Idiot der Schule.

Du machst aus deinen Problemen immer einen ganzen Elefanten!
Außerdem sind das keine wirklichen Probleme, denn für Ottonormalverbraucher (zur Erklärung, dass sind ganz normale Menschen, die arbeiten, Nahrung zu sich nehmen und schlafen) sind das keine Probleme oder sie machen sich einfach keine Gedanken darüber...

Ich sage nur, du und deine „Freundinnen“.

Mehr habe ich hoffentlich nicht zu sagen!

Außer das du ein hoffnungsloser Fall von Selbstironie und Egoismus bist!

Selbst ein bist du Arschloch manchmal, weil du Andere mit deiner Art runtermachst ohne es zu merken geschweige denn zu wollen.

Cherry-Maus alias Kura~Chan

PS.: Lass diese Tussi endlich fallen und such dir etwas Vernünftiges, denn ich bin nicht mehr da. Sprich du hast Keinen mehr bei dem du dich ausheulen kannst!

~*~

Lieber Sasuke,

ich denke, du weißt ganz genau wie du aussiehst und was du bist.

Das nutzt du auch nach Strich und Faden aus!

Du bist ein verdammter und arroganter Schnösel, der zudem ein riesiges Arschloch ist!

Du denkst, du könntest alles haben und alles reichen...

Ganz egal wie es den anderen dabei ergeht.

*Du verletzt Andere einfach so... Nur um Spaß zu haben!
Du spielst mit den Gefühlen der Mädchen.
Du bist schlimmer als Orochimaru und ich weiß, dass du mittlerweile mitbekommen hast,
wie über ihn denke
Was ist aus dir geworden?
Nur weil..
Wegen meinen Schicksalsschlägen?
Ja und ich weiß ich wiederhole mich.
Du bist ein verdammtes Arschloch!
Du kriechst allen in den Arsch, bei denen du denkst, dass sie dich fördern könnten!
Menschenkenntnisse besitzt du definitiv nicht, lass dir das gesagt sein!*

*Nun fragst du dich mit Sicherheit, was schreibt die da für einen Quatsch.
Nun Gut. Ich gebe offen und ehrlich zu: Zu dem jetzigen Zeitpunkt, bin ich hochgradig
betrunken. Aber trotzdem kann ich klare Gedanken fassen!*

*Sasuke Uchiha, ein Junge, der von sich selbst behauptet er hätte Persönlichkeit sowie
innere Stärke. Er glaubt, er sei der Beste, doch in Wirklichkeit ist er ein übergrößer
Macho, der sich nur hinter seinem Reichtum versteckt und Andere fertig machen muss um
sich besser zu fühlen.*

*Wenn du ein Tier wärst, würdest du wahrscheinlich auf der selben Stufe wie Orochimaru
stehen. Sprich du würdest eins dieser ekelhaften, kleinen, schleimigen Viecher sein
(Reptilien).*

Die Show, die du dort abziehst ist in keiner Weise akzeptabel.

Und außerdem, eine Behauptung ohne Begründung und Beispiel ist kein Argument.

*Andere als Lügner, dumme, kreativlosen Menschen und perverses Etwas zu bezeichnen
zeugt nicht gerade von eigener Schlauheit. Vor allem wenn diese Eigenschaften einen
selber genaustens beschreiben.*

*Ein Streit mit Daddy's Unterstützung hinter sich ist ebenfalls nicht sehr klug und dazu
verdammt feige!*

Der große Sasuke Uchiha ist ein feiges Hühnchen!

*Durch die Blume eine andere Person herunter zu machen und nicht den Mut zu haben es
ihr mitten ins Gesicht zu sagen, was du allerdings ebenfalls kannst, ist hinterlistig und
zeugt von keinerlei Anstand und Mut! Damit meine ich deine Handlanger!*

Zum Schluss noch:

Man(n) sollte erst Andere kritisieren, wenn man(n) sich selbst kritisiert hat.

Kura

PS.: Es ist schade, dass du eine Freundin hast...

PPS.: Ich liebe dich!

~~*

Liebe Sasame-Chan,

Vielleicht erinnerst du dich an mich.

*Du warst immer eine treue Freundin, schade, dass wir uns aus den Augen verloren haben.
Früher waren wir mal die besten Freundinnen.*

Ich hatte nie den Mut dir zu schreiben, aber jetzt so kurz vor meinem Tod möchte ich mich noch einmal mit dir in Kontakt setzen. Und außerdem noch einen Wunsch aussprechen: Sasame komm doch bitte zu meiner Beerdigung! Falls es keine geben sollte, dann setze dich bitte mit Ino Yamanaka oder Hinata Hyuuga in Verbindung.

Dankeschön.

Und Danke für die wundervolle Zeit, die ich mit dir verbringen durfte als unsere Welt noch völlig intakt war.

All die Jahre habe ich dich vermisst. Über sieben Jahre haben wir uns nicht gesehen und innerlich bin ich daran ebenfalls zerbrochen.

Aber du weißt ja, ein zerbrochenes Herz kann man nicht so gut und so schnell flicken wie ein Loch in deiner Lieblingshose. Selbst die Zeit heilt nicht alle Wunden, die äußeren vielleicht, aber niemals die tiefen inneren Verletzungen...die der Seele und des Herzens...

In Liebe

Kura-Chan

~~*

Liebe Sumi,

ich könnte mich irren, aber ich denke, wir kennen uns (noch). Für den Fall, dass dir mein Name nichts sagt, werf diesen Brief einfach weg.

Endlich habe ich es heraus bekommen!

Glaub mir Wut verfliegt in den ganzen Jahren nicht.

Man kann sich umbenennen, doch es gibt Menschen, die finden einen überall auf der Welt, nicht Sumi?

Nur hast du die Raffinesse abgelegt mit der Zeit. Du bist nicht wirklich von hier nach England gezogen, sondern hast einfach nur deinen Zweitnamen zum Erstnamen gemacht, aber mittlerweile ist mir das scheiß egal.

Du bist ein hinterhältiges Miststück, dass sich wahrscheinlich hinter ihren Playboypostern versteckt, genauso, wie Sasuke Uchiha, den kennst du ja wohl?

Vielleicht erinnerst du dich an unseren lieben, tollen, großen Streit?

Übrigens, etwas übers Internet zu diskutieren und zu kritisieren ist echt schwach!

Du kannst ebenfalls schön, langsam und schmerzhaft verrecken du hässliche, arrogante Pute!

Deine, dich über alles hassende Ex-Freundin Sakura

~~*

Gerade setze sie an um zu springen, ihr Körper durchfuhr ein schmerzhafter Ruck. Doch anstatt in Richtung Wasser zu kippen, wurde sie von einer scheinbar unsichtbaren Macht zurück auf die Rainbow Bridge gedrängt...

Kapitel 6: Kapitel 6

Kapitel 6

Für Max

Ein Grummeln ertönte vom anderen Ende der Welt, so erschien es ihr.

Ein Schmerz durchzog ihren Körper vor allem ihren Kopf. Ihre Lieder fühlten sich bleichschwer an und ließen sich nur schwerfällig öffnen. Ein greller Lichtstrahl blendete die smaragdgrünen Augäpfel als sich die Lider, die mit langen Wimpern besetzt waren, endlich dazu durchringen konnten sich ganz zu öffnen.

„Hmm...“, murmelte sie und stöhnte. Währenddessen fuhr ihre linke Hand ihr einmal übers Gesicht, verweilte einen Augenblick an den Augen und rieb. Langsam nahm das Mädchen ihre Umgebung war.

Ein Raum mit großen Fenstern, durch die das Tageslicht in den in hellen Farben gehaltenen Raum floss, umgab sie. Ihr Körper selbst war in einem weißen mindestens zwei mannshohen Himmelbett gebettet, das durch schneeweiße Vorgänge umrahmt war, sowie die Fenster, die rechts von ihr sich in Höhe erschreckten, hüllte der Stoff ein und gab dem Raum eine gewisse Atmosphäre.

Kura richtete sich auf, sodass ihre rosafarbenen Haare ihr ins Gesicht fielen. Mit der rechten Hand strich sie diese zurück hinter ihre Ohren.

Ihre Augen sogen gierig ihre Umgebung ein. Ihr Blick gilt zunächst über dem beistehenden ebenfalls aus weißgestrichenem Holz bestehenden Nachtschränkchen auf dem ein Strauß weißer Lilien thronte. Die gelblichen Pollenstränge bildeten ein sehr interessantes Gegenstück zu dem sonst so weiß gehaltenem Raum.

Von ihr erstreckte sich der Raum. Die Tür lag an der gegenüberliegenden Wand. Doch eigentlich konnte das Mädchen die Tür nur erahnen, den ein handgemaltes Kunstwerk prangte auf der schneeweißen Wand und der Tür. Ein Kirschblütenbaum, der in voller Blüte stand, erstreckte sich dort. Minutenlang starrte sie auf dieses Kunstwerk, welches sie in seinen Bahn gezogen hatte. So detailliert, so klar...

Allmählich wandte Kura ihren Blick ab. Weiter schweifte er durch den Raum. Von der Tür rechts erhob sich ein Regal, das sich bis zu einem Schreibtisch bildete. Ein Laptop, im Gegensatz zu dem restlichen Zimmer in grün, stand dort.

Ein Kleiderschrank konnte die Rosahaarige nicht erkennen stattdessen, aber eine weitere Flügeltür, die in dem Kunstwerk eingelassen war, doch die Türen waren diesmal fast weiß, da sie den Abschluss links von dem Kirschblütenbaum bildeten.

Vor dem Bett, auf dem sie thronte, stand eine kleine Bank. Zu ihrem blanken Entsetzen lag ihr Kleid.

Mit vor Schreck weitgeöffneten Augen wendete sie den Blick ab, der langsam und vorsichtig über die Decke geleitete, bis er zu ihrem Oberkörper angekommen war. Doch anstatt wie erwartet nackt beziehungsweise halb nackt dort zu sitzen, trug sie ein weißes Leinenhemd. Verwirrt blicke sie auf. Mit einem Zug, zog sie die Decke von ihren Beine. Von der plötzlichen Kälte erfasst, bildete sich eine Gänsehaut auf der makellosen, weißen Haut. Kura schwang ihre Beine aus dem Bett und ihre nackten Füße setzten auf einem Bettvorleger auf. Mit den Armen stützte sie sich auf und erhob ihren Körper. Einen Moment lang schaute sie aus dem Fenster und erblickte einen

Kirschblütenbaum sowie einen Blüten-Hartriegel.

Ein Seufzen entfuhr ihrer Kehle. Gezielt wandte sich sie ab und ging auf den aufgemalten Kirschblütenbaum zu. Mit den Fingern der linken Hand strich sie langsam die Konturen nach. Tränen sammelten sich in ihren Augenwinkeln. Die salzige Lösung floss über ihr Gesicht.

~*~

Wo war sie?

Wer war sie?

Was war sie?

Warum war sie?

Wieso war sie?

~*~

„Bin ich im Himmel...?“, leise sprach sie diese Worte aus und drehte dem Kunstwerk ihren Rücken zu. Vorsichtig glitt sie an der Wand herunter bis sie auf ihrem Po saß. Minutenlang verharrte sie in dieser Stellung.

Ihre Gedanken waren leer.

Sie spürte nichts.

Keinen Schmerz.

Kein gar nichts.

„Wo bin ich? Wer bin ich? Was bin? Warum bin ich, ich? Wieso bin ich, ich?“

Verzweiflung machte sich in ihrem Körper breit sowie die Angst.

„Bin ich wirklich Tod?“

Unsicher erhob Kura sie. Die Haare strich sie sich aus dem Gesicht.

Sie musste herausfinden, ob sie Tod war...

Das Mädchen schloss ihre Augen und atmete dreimal tief ein und aus, dann trat sie auf den Schreibtisch zu. Mit einer entschlossenen Bewegung öffnete sie den Laptop und fuhr ihn hoch.

Eine Melodie ertönte, damit öffnete sich Windows. Die Uhr in der unteren Leiste zeigte 13.53 Uhr an.

„13.53...“, murmelte sie, dann stand sie auch schon wieder auf und irrte rastlos durch das Zimmer.

Plötzlich entdeckte sie etwas. Dort über ihrem Schreibtisch..

...dort an der Wand hefte eine Pinnwand. Automatisch bewegten sich ihre Füße auf dieses Ziel zu. Bilder von Schmetterlingen, beschriebene Papierstücke und ein Foto eines jungen Mädchens mit braunen Haaren und grünen Augen, smaragdgrünen Augen, die ihren eigenen gleichen. Vorsichtig berührte sie dieses Foto und löste den Magneten, der das Bild festhielt. Das Bild hatte sie in seinen Bahn gezogen, sowie der Kirschblütenbaum auf der einen Wand.

„Sara...“, behutsam strich Kura über das Foto immer wieder, „Sara...“ Tränen sammelten sich erneuert in ihren Augenwinkeln und befeuchteten ihre Wangen bis hin zu ihrem Leinenhemd. Dann drückte sie das Bild an ihr Herz.

„Warum musstest du so früh gehen?“ Aus purer Verzweiflung schrie sie auf und sackte mit dem Bild in der Hand auf den Boden.

Die Verzweiflung lag...

...Wie ein ätzendes Joch auf ihren Schultern.

...Wie ein Gebirge auf ihrem Herzen.

...Wie eine Uzi, die immer wieder auf ihre Seele schießt und hofft, sie damit zu zerstören.

~*~

You know, nobody know the future.

I know my past, but not my future.

....

~*~Flashback~*~

Zeit: ungefähr zu ihrem dreizehnten Lebensjahr

Ort: Japan, Tokio, Universitätsklinikum Minato

„Halt durch!... Meine Kleine... Du bist stark...“ Mühsam hielt ein junges Mädchen ihre Tränen beiseite. Sie wollte jetzt nicht weinen. Sie musste stark sein! Nicht für sich selber, denn sie wusste für dich selber konnte sie nicht mehr stark sein. Da hatte sie schon vor langer Zeit versagt, aber für ihre kleine Schwester. Ihr ein und alles! Ihr größter Schatz auf Erden.

Das braunhaarige Mädchen, für die sie sich bemühte nicht zu weinen, lag auf einem dieser Krankenhausbett. Die Bettdecke bis zur Nase gezogen, nur die braunen Haare lugten zu Seite heraus. Die Decke hob und senkte sich leicht. Sie lebte... Noch....

Leise sprach das beisitzende Mädchen auf sie ein: „Sara...Sei stark! Es ist nur ein Rückschlag, du schafftest das.“

Doch die Wahrheit sah anderes aus. Das Mädchen war selbst schon zu schwach um einen Toilettengang zu verrichten. Kartenspiele wie Uno strängten sie bis Unendliche an.

„Kura~Chan...“, flüstere das Mädchen, was auf dem Namen Sara getauft wurde, „Ich möchte nach Hause...Bitte... Zu dir!“

Sara bat ihre Schwester nun schon seit Tagen darum, dass sie Entlassen wurde. Sie wollte nach Hause.

Sie konnte nicht mehr...

Und...wollte nicht mehr.

Diese Strapazen hatten sie geschwächt bis aufs Äußerste.

Kura strich über die Wange ihrer Schwester. Die Haut hatte sich aufgelöst. Ihre kleine zierliche mittlerweile zerbrechliche Schwester war nur noch in Lacken eingewickelt. Ihre Haut hatte sich durch die Chemotherapie fast gänzlich aufgelöst. Rau und schuppig war sie. Die Wimpern, Augenbraunen, die ganze Körperbehaarung war ausgefallen. Die Finger- und Fußnägel waren verhornt, der Körper ein Schatten seiner selbst. Jeden einzeln Knochen konnte man zählen.

Im letzten Sommer waren sie alle voller Optimismus, denn es sah eine Zeitlang so aus, als ob Sara es geschafft hatte. Als ob sie die Krankheit besiegt hatte, doch dann kam der Rückschlag. Die Krankheit brach erneuert aus. Die Chemotherapie hatte schon vorher nicht gewirkt, einen genetischen Zwillings konnte nicht gefunden werden, deshalb hatte ihr Vater gespendet. Nur der Körper ihrer kleinen Schwester hatte die Stammzellen

*abgestoßen. Zum Ende des Jahres handelte sie sich eine Lungenentzündung ein und von da an ging es mit ihr nur noch Berg ab.
Ihr Leben hing nur noch am seidenen Faden.
Ihren Geburtstag hatte sie nicht mehr feiern können, denn ihr Körper war zu schwach.
Sie hatte sich aufgeben. Ihr Kampfgeist war verschwunden.
Sie wusste, dass sie den Krebs nicht besiegen konnte.
Nun wollte sie nur noch nach Hause.
Zu Hause sterben, dass war ihr letzter Wunsch.
Sie, Kura, musste versuchen ihn zu erfüllen. Sie würde ihrer kranken Schwester nach Hause bringen. Die Ärzte hatten schon längst ihre Zustimmung dazu geben, denn auch sie wusste, dass es für ihre kleine Patientin kein Happy-End geben würde.
Doch in Kura nagte die Angst, was sollte sie tun?*

~*~

*Zeit: ungefähr zu ihrem dreizehnten Lebensjahr
Ort: Japan, Tokio, Stadtteil Minato, Haus der Haruno's*

*Letztlich hatte sie dazu entschieden ihre kleine Schwester nach Hause zu bringen.
Kura merkte wie das kleine Mädchen noch einmal richtig aufging. Sie wollte zu Hause sein und nun war sie es.
Täglich nahm sie weniger Tabletten bis sie schließlich sie absetze. Nur noch schmerzstillende Präparate nahm sie zu sich beziehungsweise musste Kura ihr einflößen.
Den Schmerzen sollte sie auf ihre letzten tage nicht mehr haben. Telefonanrufe von Freunden und Verwandte ließ sie nicht zu ihrer Schwester durch dringen, dafür wachte sie Tag und Nacht an ihrer Seite. Doch sterben tat sie dann, wo sie einen Augenblick nicht da war. Kura hatte geschlafen. Am Abend vorher hatte sich ihre Schwester von ihr verabschied, zwar nicht mit Worten, denn mittlerweile war sie zu schwach zum Reden, aber Kura hatte es verstanden.
In der Nacht zum Karfreitag starb Sara Haruno im Alter von zwölf Jahren an Leukämie.*

~*~

Nachdem die letzten Tränen versiegt waren und die ersten schon getrocknet waren, wurde ihr bewusst, dass sie ihre Erinnerungen nicht verdrängen konnte und dass sie versuchen musste damit zu Leben.
Außerdem war das hier ihr Zimmer war und sie war nicht Tod.

Die Verzweiflung hatte sie also doch in den Wahnsinn getrieben mit ihren Peitschenhieben, die in regelmäßigen Abständen auf sie nieder flogen.
Sie hatte sie dazu gebracht, dass sie beinahe selber in Tod gestürzt hätte. Sie hatte allen Ernstes versucht von der Rainbow Bridge zu springen und dies noch nicht einmal mit klarem Verstand. Nein, sie hatte vorher Drogen genommen. Legale Drogen.

Wut kochte in ihr auf.
Wie konnte ein einzelner Mensch so dumm sein?
Machte sie sich nicht selber fertig mit ihren wilden Fantasien?

Ihre Wahnvorstellungen...?

Vielleicht waren das gar keine Wahnvorstellungen, sondern ihr Leben?

Fakt war, dass es stimmte. Ein Teil war wahr, doch schnürte sie sich nicht selber die Luft ab indem sie sich hochpimpte durch Vorstellungen, durch das Einreden von Dingen, die keinen wahren Ursprung hatten?

Unter Umständen schon!

Sie machte sich selber fertig.

Sie war eine armselige Kreatur, die vergessen hatte was wahre Liebe war. Was Zuneigung bedeutete und Freundschaft...

„Freundschaft...“, murmelte sie, während sie immer auf dem Boden ihres Zimmers ruhte, „Liebe...Vertrauen...Zufriedenheit...“

Sie musste zu geben, dass sie einen Fehler gemacht hatte.

Langsam begann sie die Welt mit anderen, neuen Augen zu sehen, so als ob ihr jemand die Augen geöffnet hatte. Ganz ohne Vorurteile, wie ein neugeborenes Kind.

Eine einzige Frage hatte sie nur noch vorerst:

Wie war sie hier her gekommen?

~*~

Sakura Haruno...

Selbstmord ist eine feige Sache!

Sich einfach so aus dem Leben schleichen zu wollen!

Und feige bist du alle Male mehr als Sasuke Uchiha, den du ziemlich hart kritisierst hast.

Mit Schlaftabletten und Wodka! Ich bitte dich!

Spring demnächst von einer Autobahnbrücke und das bei vollem Bewusstsein, dann weiß die Welt, dass Sakura Haruno es Ernst meinte.

~*~

Sara,

einst warst du so bunt wie ein Ara,

Doch dann bist du weggeflogen.

Dies ist leider nicht gelogen.

Ich wünschte, es wäre nicht die Wahrheit.

Meine Gedanken schweigen still in Zufriedenheit.

Ich habe alles getan, was in meiner macht stand,

Doch du gingst trotzdem über die Grenzen unseres Land'.

Nun wohnst du weit von mir entfernt.

Du hast damit mein Inneres entkernt.

Ich liebe und vermisse dich.

Ich trauere um dich.

Hoffentlich...

*...bist du glücklich..
Wo auch immer du bist
Und meine Worte mitkriegst.*

Kapitel 7: Kapitel 7

Kapitel 7

Eine einzige Frage hatte sie nur noch vorerst:
Wie war sie hier her gekommen?

~*~

*Sakura Haruno...
Selbstmord ist eine feige Sache!
Sich einfach so aus dem Leben schleichen zu wollen!
Und feige bist du alle Male mehr als Sasuke Uchiha, den du ziemlich hart kritisierst hast.
Mit Schlaftabletten und Wodka! Ich bitte dich!
Spring demnächst von einer Autobahnbrücke und das bei vollem Bewusstsein, dann weiß
die Welt, dass Sakura Haruno es Ernst meinte.*

~*~

*Warum war das wiederholte Duschleben von Erinnerungen immer eine so heikle Sache?
Ich meine, warum MUSS man sich erinnern?
Reicht es nicht, wenn man weiß, dass dort mal „etwas“ war, was unter Umständen
wichtig war?
Wahrscheinlich nicht, denn sonst hätte das menschliche Gehirn kein Gedächtnis, die
Fähigkeit des Nervensystems von Lebewesen (durch chemische, elektrophysikalischen
Verbinden und Leitungen unter einem komplexen Vorgang), aufgenommene
Informationen zu behalten, zu ordnen und wieder abzurufen.
Meiner Meinung nach hat Mutter Natur das erfunden um uns zu ärgern. Warum sollte
man sich dann an peinliche Dinge seiner selbst oder anderer erinnern können wie zum
Beispiel 1997 als... Nun gut, DAS erzähle dir wann anders. Zurück zum Thema.
Quatsch...
Mutter Natur hat das Gedächtnis erfunden, damit sich ein Lebewesen, nicht nur der
Mensch, der sich selbst als überlegendes Leben sieht in der Rangordnung der Lebewesen,
an bestimmte Situationen erinnern kann um zu wissen wie es sich zu verhalten hat.*

~*~

Vorerst muss diese Erkenntnis zum Thema Erinnerungen reichen. Eventuell kann sie ja auch in naher oder ferner Zukunft mal im Internet recherchieren zu diesem Thema. Jetzt müsste sie erst einmal herausfinden, wie sie nach Hause gekommen war und vor allem wie sie jetzt weiter leben sollte. Vielleicht hatte noch niemand ihre Briefe bekommen, denn immerhin hatte sie sie nicht wie angedacht mit der Post verschickt, sondern an Plätzen hinterlegt, wo sie von wusste, dass ihre Mitmenschen beziehungsweise Empfänger sie finden würden. Nur drei der Briefe hatte sie abgeschickt, den ihrers Vater, Sasame und der an Sumi. Dann würden eben nur die Drei wissen, was sie von ihnen wirklich hielt.

Blanke Panik stieg im Körper des Mädchens auf, ihr Vater wüsste, was sie von ihm hielt. Entsetzt über diese Tatsache sprang sie auf und fiel wie ein aufgeschrecktes Huhn in ihrem Zimmer herum. Sie musste unbedingt in Erfahrung bringen, ob ihre Freunde beziehungsweise Verwandte ihre Briefe bereits erhalten hatten.

Vielleicht wäre es auch taktisch klüger sie würde sich verstecken und so tun, als ob sie bei dem Versuch sich das Leben zu nehmen das Gedächtnis verloren hatte...

Aber dann würde sie geradewegs in die Psychiatrie wandern. Bei wem könnte sie unterkriechen?

Sie musste jetzt systematisch vorgehen um ihre Probleme zu lösen. Am Besten machte sie eine Liste darüber, was sie bewegte beziehungsweise was für Probleme sie hatte und was es eventuell für eine Lösung geben könnte. Während sie darüber nachdachte, war sie geistesgewärtigt stehen geblieben, zu ihrem Schreibtisch geschaut, gemäßigten Schrittes auf ihn zugegangen und sich einen Kugelschreiber sowie ein Blatt Papier zur Hand genommen. Letzten Endes setzte sie sich auf ihren Stuhl und begann nachzudenken. Unruhig spielte ihre rechte Hand mit dem Stift. Die Linke führte das Mädchen zum Mund und biss in die geballte Faust. Ein Zeichen dafür, dass sie angestrengt nachdachte. Dann nach endlosen Minuten des Nachdenken begann Kura Druck auf dem Kugelschreiber aus zuüben, sodass er eine bläuliche Farbe auf dem Papier hinließ als sie ihre großzügigen Buchstaben darauf platzierte. Ein Seufzten entrann ihrer Kehle.

~*~

Die Liste (<~ Gibt es nicht einen Film der so hieß? Nein ein Buch heißt „Die Liste“ von John Grisham. Der Film hieß Schindlers Liste)

- 1. Ich wollte Selbstmord gehen.*
- 2. Ich habe zwei Versprechen gebrochen*
- 3. Wenn einer meine Briefe liest—was dann?*
- 4. Ich wollte mich umbringen!*

Mein Leben eben. Wahrscheinlich könnte diese Liste noch um über zehn Punkte erweitern, aber vier ... drei reichen ja auch.

1. Ich, Kura Haruno, Sechszehn Jahre alt, bekenne mich dazu. Ich wollte Selbstmord begehen, da ich mit meinen geistlichen Problemen nicht fertig wurde. Vielleicht sollte ich mich jemanden anvertrauen? Einem Menschen, meine ich, aber es soll niemand erfahren...

~*~

*Aber wem zum Henker sollte beziehungsweise könnte ich mich anvertrauen?
Ino? Würde sie mich den verstehen? Oder eher Hina? Tema oder Ten?
Früher hätte ich das Sasame oder Sumi erzählt, aber jetzt?*

Ich bin doch eh nur ein kleines, unnutzes Mädchen, das von keiner Menschenseele geliebt wird. Mein Leben ist der totale Reinfeld.

Dumm, langweilig, hässlich, ungeliebt.

Ich gehöre nicht hier her. Ich habe nichts, was ich geben könnte. Ich werde als alten Jungfer streben sowie Tsunade. Mit dem Unterschied, dass selbst die wahrscheinlich schon einmal Sex hatte und dass sie immer noch aussieht wie mit zwanzig.

Weißt du, an was mich das gerade erinnert? An Sara...

~*~

„Systematisch war eigentlich noch nie mein Ding!“, murmelte Kura und strich sich gedankenverloren durch die langen Haare. Dabei schloss sie ihre Augen und seufzte. „Mir ist klar, dass ich nicht so weiter machen kann wie bisher. Aber leben muss ich trotzdem. Auch wenn es mir schwer fällt.“, leise führte sie ein Selbstgespräch mit sich selber, „Das heißt für mich, dass ich morgen...Ähmm... Moment...“ Verwirrt blickte sich das rosa haarige Mädchen um und suchte mit den Augen eine Uhr. Ihr Blick wanderte zu ihren geöffneten Laptop. Die Uhr zeigte mittlerweile 15:23 Uhr. Überrascht klappte ihr Mund ein wenig auf, denn sie hatte nicht damit gerechnet so lange ihren Erinnerungen und Gedanken hinterher gegangen zu sein.

„Ist heute Freitag? Oder schon Samstag?“, fragte sie sich. Langsam führte sie den Cursor ihrer Maus zur unterm blauen Laptopleiste. *Freitag, 16. Februar.* „Es ist also eben doch schon Freitag. Wie spät mag es wohl gewesen sein, als ich heute Nacht nach Hause kam?“ Fragen über Fragen häuften sich in ihren Kopf.

~*~

Sehr geehrte Klassenleitung,

Ich bitte Sie das Fehlen meiner Tochter Sakura Haruno am 16. Februar zu entschuldigen. Aufgrund eines Vorfalls, der sich innerhalb des Schulgebäudes abspielte und am vorigen Tag, konnte meine Tochter das Schulgelände nicht aufsuchen.

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis.

Herr Haruno

~*~

Kura stieß einen Laut der Verachtung aus als sie sich gefälschte Unterschrift ihres Vaters unter das Entschuldigungsschreiben setzte.

Er würde es ja sowieso nicht bemerken, dass hoffte sie zu mindestens.

Sie hatte soeben beschlossen, dass sie am Montag wieder in die Schule gehen würde und so tun würde, als wäre nie etwas derartiges passiert. Die Abschiedsbriefe würde sie dieses Wochenende einsammeln so wie das Mädchen sie noch finden würde.

Gesagt, getan.

Schnell schlüpfte Kura aus ihrem Leinenhemd und legte es ordentlich zusammen auf ihrem Bett, wo sie vorher den Bettbezug glatt strichen hatte. Dann lief sie zu ihrem Kleiderschrank, öffnete ihn, trat hinein, ein gekonnter Blick wanderte über ihre Wäschestapel und dann zog die Rosahaarige saubere Dessous heraus. Danach verließ sie ihr Zimmer und ging zügig auf das Badezimmer im oberen Stockwerk zu.

Innerlich freute sie sich schon auf ihre wohlverdiente Dusche. Mit dem heißen Wasserstrahl würde sie den Dreck der Unvernünftigkeit von ihrem Körper waschen.

Gedacht, getan.

Kura stieg in die Dusche, verwöhnte ihren Körper mit einer Duschgelmassage, shampooonierte sie sich ihre langen rosafarbenen Haare und genoss, dass das warme Wasser, das an ihrem Körper abperlte. Schaumige Streifen überzogen ihrem Körper. Das Mädchen liebte es sich zu duschen. Dieses Gefühl von Reinheit, wenn man den Wasserhahn ausdrehte. Diese kalte Brise, die ihrem Körper eine wohlige Gänsehaut verpasste, wenn sie die Duschkabine öffnete und ihre langen, hellen Beine die Fußmatte berührten. Der Wasserdampf, der den Spiegel beschlagen ließ und aus wohligem Gefühl, wenn das Mädchen ihrem Körper mit dem Frottéhandtuch trocken rieb. Die Gerüche des Duschgels, des Shampoos und die Gerüche der verschiedenen Körperlotionen ließen ihre Sinne vor Freunde springen. Beim Duschen konnte sie so gut entspannen. Ihre Seele baumeln lassen.

Nachdem sie ihren Körper mit verschiedenen Körperlotionen eingecremt hatte, stieg sie in ihre Dessous. Mit energischen Zügen ihrer rechten Hand wurde die Haarbürste durch das lange, seidige Haar geführt. Die noch nassen Haare klebten ihr an ihrem Körper und ihrem Gesicht. Zufrieden blickte Kura in den Spiegel, der sich langsam vom Wasserdampf befreite. Langsam machte sie sich wieder auf um in ihr Zimmer zu gelangen. Ab und zu zog ein Wassertropfen noch seine Bahnen aufgrund der Schwerkraft zum Boden über ihren Körper.

Manchmal stellte sich die Rosahaarige die Frage, warum sie Duschen liebte, aber Panik vor Gewässern, Pools und Badewannen hatte.

Zurück in ihrem Zimmer ging sie wieder zu ihrem Kleiderschrank und entschied sich für ein schwarzes T-Shirt, das ab der linken unterm Naht bis ungefähr etwas über den Bauchnabel ein Muster aus dunkelroten Kirschblüten hatte, die sich nach oben hin vereinzeln. Dazu zog sie eine im passenden Rotton Röhrenjeans an und schwarze Ballerinas.

Nachdem Kura sich angekleidet hatte, nahm sie eine schwarze Tasche aus ihrem Kleiderschrank, dann verstaute sie alle lebenswichtigen Utensilien darin wie Handy, Hausschlüssel und ihr Portmonee. Ein Blick auf ihren Laptop verriet ihr das die Zeit schon weit voran geschritten war: 15:56 Uhr.

Ein Seufzer entglitt ihrer Kehle. Für einen kurzen Moment schloss sie ihre Augen,

dann begab sie sich zur Zimmertür. Langsam stieg sie die Treppe hinab und blickte im Flur noch einmal in den Spiegel. Ihre feuchten Haare klebten noch ein wenig an ihrer Kleidung und hinterließen dort dunkle Flecken. Ein weiteres Seufzen folgte, unterdessen suchte ihr Blick nach einem Haargummi. Auf dem Schuhregal lag ein Rosafarbenes. Mit geübten Bewegungen wurden die langen Haare mit dem Haargummi zu einem Pferdeschwanz hoch gebunden.

Dann verließ die Sechzehnjährige das Haus. Ihr Weg sie zuerst zum Briefkasten der am Gartenzaun der Harunos thronte. Ein einziger Brief war dort drin und zwar der, den Kura gestern zur Post gebracht hatte. Mit einem Seufzer verschwand der in ihrer Tasche.

„Nummer eins von zehn.“

Die Briefe von Naruto und Sasuke hatte sie in ihre Sportfächer in der Sporthalle hinlegt, damit die am Montag diese dort fanden, wenn sie zum Training gingen. Deshalb hatte sie dort noch Zeit, weil Freitags die Sporthalle gesperrt war. Inos Brief hatte sie ebenfalls in der Schule deponiert. Zu ihrem Leidwesen, aber im ihrem Fach. Mit großer Wahrscheinlichkeit hatte sie ihn schon gefunden. Leise fluchte das Mädchen vor sich hin.

„Dann eben zu nächst Hinas Brief.“ Doch dieser war in Shiba-Koen, ein Park in Minato-ku und Hinas Lieblingsplatz. Kura drehte sich nach links und lief in Richtung Bushaltestelle. Zwar musste sie jetzt ein paar Mal umsteigen, aber das machte ihr nicht aus, denn immerhin ging es jetzt um ihr Leben, mehr oder weniger.

Als Kura nach sowie es ihr vorkam endlosen Stunden, die in Wirklichkeit kaum eine Stunde war, endlich am Shiba-Koen ankam. So schnell wie ihre Beine es zu ließen, lief sie in Richtung ZÜjÜ-ji Tempel, einem buddhistischen Tempel. Cirka hundert Meter davor ging ein schmaler Weg links ab. Von da ab musste die Rosahaarige aufpassen, dass sie die Bank nicht verfehlte, die leicht versteckt hinter einem Busch lag, deshalb verlangsamte sie ihr Tempo. Ihr Blick suchte die Umgebung nach dieser Bank ab. Nach weitem fünf Minuten hatte das Mädchen die Bank gefunden und zu ihrer Erleichterung klemmte der Brief immer noch zwischen den beiden obersten Brettern der Bank. Genau dort, wo sie ihn vorgestern Abend deponiert hatte. Ein Lächeln schlich sich auf ihre Lippen. „Nummer zwei von zehn.“ Mit der linken Hand fuhr sie sich über ihren Zopf, dann griff sie mit der selben Hand den Brief und steckte ihn in ihre Tasche. Gemäßigten Schrittes machte sie sich auf den Weg zurück zum Bus. Sumis, Inos sowie Sasames Briefe würde sie nicht mehr bekommen. Inos vielleicht mit ganz viel Glück. „Also, dann vier von zehn.“, murmelte sie vor sich hin.

Die Letzten Briefe waren jetzt auf dem Schulgelände verstreut. Der letzte Gang führte sie in die Oberstufe. Ein Seufzer entrann ihrer Kehle. Sie begab sich in die Höhle des Löwen, zur Henkers Mahlzeit, schaufelte ihr eigenes Grab mit jedem Meter, den sie sich der Schule näherte. Ihre Gedanken spielten verrückt, Panik stieg in ihrem Körper auf und Angst machte sich bereit.

Hatte sie einen Fehler gegangen?

Hätte sie einfach bis Montag warten sollen und dann so tun sollen als sei nichts passiert?

„Minato-ku, 7. Oberstufe“

Der Körper der Rosahaarigen schien sich selbstständig zu machen, denn obwohl sich alle Sinne dagegen wehrten, stieg sie aus. Die Türen schlossen sich mit einem zischenden Geräusch hinter ihr. Nun gab es kein Zurück mehr. Dreimal atmete Kura

tief ein und aus, dann lief sie zu den Sporthallen. Hauptsache Sasuke und Naruto fanden ihre Briefe nicht. Auf den Weg dorthin suchte sie hinter Büschen und Mülltonnen Schutz, denn einige Schüler hatten nun noch Unterricht. Mit ihren rosa Haaren würde sie jedem sofort ins Auge stechen. Warum hatte sie sich eigentlich die Haare rosa gefärbt? Ihr Herz pochte ihr bis zum Hals. Wenn ihr jetzt jemand begehen würde, würde es aus sein.

Glücklicherweise erreichte sie die Sporthallen ohne Zwischenfälle. Zielstrebig ging sie auf das Schließfach von Sasuke zu und versuchte die Zahlenkombination des Schlosses zu knacken. Als plötzlich sie jemand von hinten anfasste. Eine dunkle Stimme sprach: „Na... Versucht du dich jetzt als Schließfachdiebin?“

~*~

Freitag, 16. Februar

Liebes Tagebuch,

Ich habe vor von nun an ein neues, ein anderes Leben zu führen, als ich es bisher getan habe.

Ich weiß zwar, dass ich bestimmte Fehler nicht mehr rückgängig machen kann, aber ich glaube, heute Nacht wurden mir die Augen geöffnete. Warum sollte ich mich selber in den Tod stürzen, wenn das Andere machen?

Ich bin nicht wie die Anderen.

Ich bin einzigartig.

Ich will einzigartig sein.

Ich will mich damit von den Anderen abheben.

Ich will ab jetzt gegen den Storm schwimmen statt mit ihm.

Ich will ab jetzt ich sein.

Ich will mich nie wieder verstellen.

Ich will so akzeptiert werden wie ich bin.

Ich bin Ich!

Kapitel 8: Kapitel 8

Kapitel 8

Als plötzlich sie jemand von hinten anfaste. Eine dunkle Stimme sprach: „Na... Versucht du dich jetzt als Schließfachdiebin?“

Erschrocken zuckte das Mädchen zusammen. Langsam drehte sie sich um, Angst kroch in ihrem Körper hoch. Angst vor den Konsequenzen. Die Augen vor Schreck geweitet starrt sie in die Richtung dieser Stimme, die sie schon längst erkannt hatte. Kura war nicht fähig einen einzigen klaren Gedanken zu formen. Ihre Augen blickten geradewegs in zwei wunderschöne blaue Augen, die sie durchdringt anstarrten. Die Mimik seines Gesichtes zeigten keinerlei Regung, was sie eigentlich nur von Sasuke gewöhnt war. Für ein paar Sekunden huschten die Pupillen ihres Gegenüber über ihr Gesicht und ihre erschrockene Miene. Die blonden Haare fielen im verwuschelt in die Stirn und ein paar Scheißperlen standen auf seinem Gesicht. Seine Körperhaltung war angespannt. Sein Blick immer durchdringt. Das rosa haarige Mädchen ließ ihren Blick zu ihren Schuhen wandern. „Es tut mir Leid!“ Ihre Schultern begannen zu beben.

„Ich weiß!“, ertönte die Stimme von oben. Diese zwei Wörter hallten andauernd in ihrem Kopf wieder. „Du sollst dich nicht immer entschuldigen.“ Als Kura aufblickte, erkannte sie ein Lächeln auf dem Gesicht des Junges. Seine Miene veränderte sich schlagartig und er fragte in einem ernsten Tonfall: „Warum hast du mir nie die Wahrheit erzählt?“ Die Stimme mit der er sprach klang traurig und vorwurfsvoll. „Ich dachte, wir erzählen uns alles...“ Sein Blick wanderte zur Wand. Das Mädchen musste sich zwicken, dass sie nicht gleich anfangen zu weinen.

Plötzlich spürte sie eine Berührung an ihrer linken Hand. Naruto blickte ihr in die Augen und flüsterte: „Mach das nie wieder! Bitte! Was soll ich nur ohne dich machen?“ Dann zog er sie in seine Arme. Zu gerne würde sie jetzt weinen, aber sie tat es nicht. Sie schwieg eisern. „Komm mit!“, sagte Naruto und zog sie mit sich. Überrascht von seinem plötzlichen Sinneswandel, stolperte das Mädchen einige Zeit hinter ihn her.

Vom Weiten erkannte Kura den Spielplatz, auf dem sie in ihrer Kindheit und auch in der jetzigen Zeit viel Zeit verbrachte. Sie mochte diesen Spielplatz. Er war für sie ein Ort der Ruhe gewesen. Sie konnte dort nachdenken und hatte in der Vergangenheit viel Zeit mit ihrer Schwester dort verbracht. Bei dieser Erinnerung stiegen ihr Tränen in die Augen, die sie aber erfolgreich wegblinzeln konnte.

Naruto schwang sie mit einem gezielten Sprung über den Zaun und auch Kura kletterte hinüber. Die Rosa haarige erblickte auf der Schaukel zuerst Ino und Hina. Auf den Zaun hinter der Schaukel saßen Tema, Ten und ...

Das Mädchen blieb stehen. Ihre Augen weiteten sich vor Überraschung und beinahe ertönte ein freudiger Ausruf aus ihrer Kehle bis ihr wieder einfiel, warum das Mädchen dort hinten überhaupt da war. Sie schloss ihren Mund, gleichzeitig biss sie sich auf die Zunge und presste die Lippen zu einem Strich zusammen. Unterdessen war der blonde Junge schon an den Schaukeln angekommen.

Es war noch nicht zu spät um einfach umzudrehen und weg zu laufen. Doch ihr Körper

gehorchte ihr nicht, vor allem nachdem sie auch Itachi und Sasuke erkannt hatte. Die Muskeln verkrampften in ihren Beinen sich. Sie atmete einmal tief ein- und aus, dann schlenderte sie auf die Menschen zu.

Das jetzt folgen würde, war ihr ziemlich klar. Sie kannte also alle ihre Briefe.

„Fang an!“ Mehr sagte sie nicht. Sie stellte gerade vor ihnen auf. Kopf hoch, Schulter zurück, Brust raus, Bauch rein.

Dreizehn Augen richteten sich auf sie.

„Warum hast du nie etwas erzählt?“ Naruto wiederholte seine Frage von vorhin, doch das Mädchen vor ihm schwieg. Sein enttäuschter Blick wanderte zum Boden.

„Ich dachte immer...“ Hina brach ab und begann zu schluchzen und wurde von Ino behutsam in den Arm genommen. Innerlich hatte die Rosahaarige eine Wand aufgebaut. Es störte sie überhaupt nicht, dass Hina weinte. Ihr schauspielerisches Talent hatte sie mit der Zeit perfektioniert.

„Du hättest Tod sein können! TOD!“ Ino's sowieso schon schrille und laute Stimme wurde unnatürlich schrill. Ino hatte die aufgelöste Hina weitergeben an Ten. Doch Kura schwieg weiterhin. Die Blondine strich sich ihre Haare mehrmals mit einer nervösen Geste aus dem Gesicht. Ihre Pupillen zittern vor Wut und vor Enttäuschung. Die saphirblauen Augen füllten sich mit Tränen, doch keine lief ihr übers Gesicht.

„Schweigen ist zwar Gold, aber nicht immer Sakura. Dieses Sprichwort gilt nur bei Geheimnissen. Du musst reden, sonst platzt du irgendwann...“ Diese weibliche Stimme jagte ihr einen eiskalten Schauer über den Rücken. Wie viele Jahre hatte sie diese Stimme vermisst. Langsam brach ihre steinerner Mauer. Der Ursprung dieser Stimme war ein rotblondhaariges Mädchen mit bernsteinfarbenen Augen.

„Sasame.“ Der Name hörte sich an wie ein winziger Windhauch. Nur mit Mühe konnte Kura sich zusammenreißen.

„Sakura Haruno...“

Selbstmord ist eine feige Sache!

Sich einfach so aus dem Leben schleichen zu wollen!

Und feige bist du alle Male mehr als ich, den du ziemlich hart kritisierst hast.

Mit Schlaftabletten und Wodka! Ich bitte dich!

Spring demnächst von einer Autobahnbrücke und das bei vollem Bewusstsein, dann weiß die Welt, dass Sakura Haruno es Ernst meinte.

Waren das nicht deine Gedanken gewesen, als du dich in deinem Zimmer befandest?“ Die Augen des Mädchen begannen zu Schreien. Ein Laut der Überraschung verließ ihren Mund. Sie begann zu zittern.

„Man sollte erst andere kritisieren, wenn man sich selbst kritisiert hat. Waren so nicht deine Worte?“ Die eiskalte, monotone Stimme des jüngeren Uchihis erklang auf dem Spielplatz. Sie liebte diese Stimme und hasste sie zu gleich.

„Schön, dass du mich so gut kennst.“ Ein bedauerndes Lächeln umschlich ihre Lippen. Ein Hauch von Ironie erklang in ihrer kalten Stimme. „Nur du verstehst mich leider nicht. Wir leben in unterschiedlichen Welten. Das Wort Schmerz kennst du nicht...“ Eine Träne löste sich aus ihren Augenwinkeln. Die Stimmelage hatte sich verändert, zum Ende hin war sie etwas schrill geworden sowie leiser. Der Uchiha war aufgestanden und kam langsam auf sie zu. Anscheinend hatte sie ihn mit ihren Worten getroffen. Bedrohlich baute er sich vor ihr auf. Seine onyxfarbenen Augen spürten Funken vor Wut.

„Das Wort Schmerz kenne ich also nicht! Aber vielleicht magst du es ja kennen lernen!“ Seine Hand ballte er zu einer Faust.

„Lass mich Raten, die riecht nach Krankenhaus oder gar Friedhof!“ Ruhig konterte sie

auf ihre Art, doch innerlich war sie aufgewühlt. In dieser Art hatte er ihr noch nie gedroht. Wieder umspielte ein Lächeln ihre Lippen und sie fauchte: „Anscheinend hatte ich Unrecht. Du machst es wohl doch manchmal selber! Komm schlag zu! Du traust dich sowieso nicht!“ Das war eine gefährliche Äußerung, die auch nach hinten los gehen könnte. Still betete das Mädchen, dass er nicht zu schlagen würde, denn aus eigener Erfahrung wusste sie, dass er sehr hart zu schlug.

„Jetzt kriegst du also deinen Mund auf! Jetzt wo es schon fast zu spät gewesen wäre. Eigentlich hast du es verdient, aber ich schlage keine Mädchen!“, knurrte er immer noch bedrohlich.

Innerlich zitterte sie, doch äußerlich gab sie sich gelassen.

Innerlich hatte sie Angst, doch äußerlich zeigte sie Mut.

Sie hatte etwas geschafft, fast nicht jedem gelang. Sasuke Uchiha hatte seine Maske fallen lassen. Er hatte Wut offenbart und auch eine Schwäche. Er hatte zugeben, dass er keine Mädchen schlagen würde, aber die Wirklichkeit sah anderes aus. Sollte sie sich jetzt freuen, dass er vor ihr zurückschreckte oder weinte?

Doch Kura war noch nicht fertig mit ihm: „Was würdest du sagen, wenn die Welt zusammen brechen würde?

Was würdest du sagen, wenn ich gesprungen wäre?

Nichts!

Nichts würdest du sagen und DAS ist erbärmlich!“ Ihre Stimme war aufgebracht, wüst, eiskalt, aber nicht unahnbar. Der, der sie kannte, wusste, dass ihre Mauer einstürzte, doch die von den hier Anwesenden wusste es keiner, so dachte sie zu mindestens.

Für einen Moment schloss Sasuke seine Augen und atmete tief durch. „Sakura...Nobody knows the future. I know my past, but not my future. We could change our future, if we want that and like that to do!“ Seine Stimme war ruhig und wunderschön als er sprach. Leise, aber sie verstand ihn und lauschte seinen Worten. So etwas hatte sie aus seinem Mund noch nie gehört. Tränen kullerten ihr Gesicht. Betrübt starrte sie ihr Gegenüber an. Schon wieder verließ eine Träne ihre Augenwinkel und tropfte auf das schwarze T-Shirt. Mit einer ungeschickten Bewegung der linken Hand wischte sie das salzige Wasser weiter in das Shirt hinein. Ein Schluchzer entwich ihrer Kehle, ihr Körper begann zu zittern. Immer mehr Tränen bahnten sich den Weg über ihr Gesicht auf ihr Shirt.

Plötzlich ging ihr das Herz auf, sie hatte verstanden. Ihre Lippen formten sich zu einem Lächeln. Es war als würde es auf ihren Lippen festkleben. Diese Tatsache verwirrte sie ein bisschen und dass er sie besser kannte, als sie glaubt hatte. „Ich habe verstanden.“, murmelte sie. Sasuke nickte, drehte sich um und verließ eilenden Schrittes den Spielplatz. Einige Sekunden starrte das Mädchen ihm hinterher, seufzte und wandte sich ihren übrigen Freunden zu. Mit langsamen, vorsichtigen Schritte näherte sie sich ihnen. Vier Augenpaare blickten dem Uchiha hinterher. Kura konnte förmlich sehen, wie die Gehirne der Mädchen ratterten.

Noch ein Seufzer entfloß ihrer Kehle. „Also, wer hat mir noch etwas vor zu werfen? Dann sprech jetzt oder schweig für immer!“ Die Rosahaarige hatte sich wiedergefangen, ihre Stimme gefestigt und ihre Mauer erneuert errichtet, allerdings herrschte in ihrem Inneren ein Chaos. Ein Chaos der Verzweiflung.

~*~

Einmal hatte er ihr erklärt, was „hoffen“ heißt.

„Hoffen“, hatte er gesagt, „ist die Kraft beziehungsweise die Stärke seinen Mut nicht zu

verlieren.

Ruhig zu bleiben, wenn Chaos herrscht.

Zu glauben, dass das Unmögliche möglich wird. Dass die Vergangenheit sich vor die Zukunft schiebt. Dass, das was einem Menschen am wichtigsten ist, das dieses etwas da ist--für immer und ewig.

Hoffen heißt, glauben.

Hoffen heißt, den Mut nie zu verlieren.

Hoffen heißt, sich über den eigenen Verstand hinweg zu setzen.

Etwas zu tun, was eigentlich schier unmöglich scheint.

Hoffen beziehungsweise Hoffnung ist eine innere Stärke die jeder Mensch besitzt. Und die niemals verloren gehen sollte.

Kämpfte für deine Träume und hoffe, dass sie dadurch in Erfüllung gehen..."

~*~

Ein Windhauch spielte mit den Blättern, die vereinzelt auf dem erdigen Boden des Spielplatzes lagen, sowie mit ihren langen rosafarbenen Haaren. Strähnen wehten ihr über die Augen, sodass die Sicht versperrt wurde. Minutenlang schweigen die Menschen auf diesem Spielplatz. Diese Stille war unerträglich. Sie hätte schreien können, doch sie konnte nicht. Dieses verdammte Mauer, die sich in ihrem Herzen und ihrer Seele aufgebaut hatte, bestand weiterhin. Die Risse waren geflickt worden, nur ihr Herz und ihre Seele konnte sie schon längst nicht mehr flicken. Unzählige Pflaster, Sicherheitsnadeln und Nähte hielten es gerade noch zusammen, dass es einigermaßen arbeiten konnte.

„Also? Ich nehme an, es hat mir niemand mehr etwas zu sagen oder?“ Ihre Augen wanderten von einer Person zu nächsten und blieben bei einer bestimmten Person hängen. Naruto.

Er war in der Vergangenheit ein großer Halt für sie gewesen, wie anderes herum. Langsam wurde ihr bewusst, was sie eigentlich getan hatte oder beinahe. Sie hätte ihm den einzigen Lebensgrund genommen mit ihrem Tod.

„Kura...“ Hina sprach mit einer für sie unüblichen Stimme und Tonlage, „...Ich danke dir!“ Ihre Pupillen fixierten die Rosahaarige. Ein minimales Lächeln schlich sich auf die Lippen, der Angesprochenen.

„Ich wusste nicht, dass ich mit meinem Verhalten soviel zerstört habe. Es tut mir Leid und ich kann verstehen, dass du mich jetzt abweist.“ Das Mädchen mit den rotblonden Haaren starrte den Boden an. Mitleid stieg im Körper der Rosahaarigen auf, sie hatte genauso viel zerstört, wenn nicht noch mehr, als sie wieder aufbauen könnte. Langsam trat Kura auf Sasame zu, kniete sich neben sie und sprach: „Weißt du Sasa, das Leben ist schwierig. Es verändert immer seine Form, aber du hast alles richtig gemacht. Ich müsste mich schämen, nicht du.“ Dann umarmte sie ihre vielleicht einzige Freundin. „Wenn ich jetzt gehe, zerstöre ich wahrscheinlich noch mehr, als ich überhaupt schon zerstört habe.“ Das Mädchen richtete sich auf und blickte in die Runde, dann wanderten ihre Augen Richtung Himmel.

~*~

Ich habe so viel zerstört.

Mehr als ich jemals wiederaufbauen werden kann.
Vielleicht habe ich... soeben meine einzigen Freunde verloren.
Vielleicht...
Vielleicht, aber auch nicht.
Perhaps I could change it.
Perhaps I could repair it.
Perhaps.

~*~

Mit den Zähnen biss sie sich auf ihre Zunge. Eine einzige Träne glitzerte in ihren Augen. Vielleicht wäre alles anders gekommen.

Wie gesagt vielleicht.

„Ich glaube,...Ich bin euch eine Erklärung schuldig.“ Langsam löste sie sich aus ihr Starre, die sie angenommen hatte. Ließ die innere Mauer einstürzten und wartete einen Augenblick. Mit einer geschmeidigen Bewegung, die von einer Katze sein könnte, setzte sie sich auf dem erdigen Boden des Spielplatzes. „Hört mir nur einmal zu! Bitte!“ Ein fast schon flehender Ton, der sogar Ino verstummen ließ, die gerade etwas erwähnen wollte. Dann folgte eine lange Pause.

Eine unerträgliche Stille legte sich über den Spielplatz. Nur eine Amsel sang auf einem Ast eines Baumes ein Lied. Naruto bewegte sich auf dem Zaun und versuchte verzweifelt eine angenehme Haltung ein zu nehmen. Ten war unruhig geworden, dass zeigte ihr Gesichtsausdruck.

„Also gut....“ Kuras Stimme war belegt, dennoch erschien sie den anderen Menschen klar und hoch, wie ein Glockenspiel. „Ich werde mich nicht wiederholen. Also...hört gut zu...Bitte.“ Verdächtig schimmerte es in ihren Augen und ein dünnes Rinnsal floss ihre Wange herunter. Die Erinnerungen waren schmerzlich. „Meine Mutter verstarb als ich ungefähr Acht Jahre alt war... Sie ertrank im Pazifik vor der Küste Australiens...“ Langsam und vorsichtig begann sie die Geschichte des Todes ihrer Mutter zu erzählen, es war als würde sie den Menschen ihre Seele öffnen. Als würden die Ketten, die sich fest um ihren Körper geschlossen hatte und drohten sie zerdrücken, sich lockern und schließlich lösen. Während sie sprach war ihr Blick zu dem erdigen Boden gewandert. Mit gesenktem Kopf starrte sie den von den Tränen befeuchteten Boden an. Die rosafarbenen Haare waren ihr wie ein Vorhang vor ihr Gesicht gefallen, sodass keiner die geweinten Tränen gesehen hatte, nur erahnt eventuell, die sich aus dem Rinnsal gebildet hatten. „... Nachdem Tod meiner Mutter wurde mein Vater Alkoholiker und schlug mich in seinem betrunken Zustand immer öfter. Er gab mir die Schuld an allem, auch jahrespäter an dem Tod meiner Schwester...“ Bei dem Wort Schwester zucken zwei Personen zusammen. Ino und Kura selbst. Damit waren die Ketten gefallen und die Schleusen geöffnet. Das Mädchen schlug sich die Hände vors Gesicht und weinte. Ihre Schultern bebten und ihr Mund stieß Schluchzer aus. Ino und Sasa hatte sich aus dem Hintergrund gelöst und waren auf das Mädchen zu gegangen. Beruhigend legten sie ihre Arme um den bebenden Körper des Mädchens. Eine Hand von einem der Mädchen strich ihr behutsam durch das gefärbte Haar.

~*~

Dann, wenn du dir wünschst, dass alles vorbei sein sollte, dann geht das Leben meist erst richtig los. Überwinde deine Ängste und, du wirst erfahren, was im Leben gut für dich ist.

Verschließe dich nicht und deine Ängste.

Mutig ist nur der, der seine Schwächen kennt und weiß wie er sie übergehen kann.

~*~

Sakura...

Nobody knows the future. I know my past, but not my future. We could change our future, if we want that and like that to do!

Kapitel 9: Kapitel 9

Kapitel 9

*To hold each others Hand.
Together we are strong.
Strong enough to stand
Strong enough to be here
Strong enough to alive*

Together... we are stronger than alone

*Friends who like and love you
They all are going to help you in every situation*

They are the sunshine when it rains.

~*~

Im Leben muss man Dinge wagen, die einen verletzten könnten, doch wer sagt, dass sie das auch tun?

Es passiert viel, in meiner Welt, in meiner Heimatstadt, in meinem Heimatland und auf der Erde.

Man muss sich öffnen um es zu erfahren.

Die Augen.

Die Ohren.

Und den Mund.

Alle fünf Sinne auf Alarmbereitschaft.

Der Körper im Ausnahmezustand.

~*~

Nachdem das Schluchzen von Kura nach langer Zeit endlich abgeebbt war, blickten die übrigen Personen sie erwartungsvoll an. Die vom weinen geröteten Augen versprühten einen gewissen Sinn von Glück.

Sie waren nicht gegangen.

Sie waren geblieben und hatten an ihr festgehalten.

Sie waren ihr eine Stütze gewesen.

Nun wollten sie den Rest wissen, ihr weiterhelfen oder es zu mindestens versuchen.

„Kura... Wir sind deine Freunde. Du kannst jeder Zeit zu uns kommen. Das weißt du, bitte tu das!“, Hinas Stimme zitterte.

~*~*~

Montag, der 19. Februar

10.05 Uhr Kunst/Yuuhi

Schritte hallten im Gang entlang und schallten zum Ohr von eines rosahaarigen Mädchens. Angstschweiß entsprang ihren Hauptporen. Nervosität machte sie in ihrem Körper breit. Ein scheinbar unkontrolliertes Zittern überkam ihre Hände. Sie hörte laut und deutlich ihren Atem. Der Weg von ihrem Pult bis zur Tafel erschien ihr unendlich Weit. Jeder Schritt, der sie einen halben Meter nach vorne brachte, warf sie Hunderte zurück.

Ihre Atmung wurde flach, schnell, nahezu unkontrolliert. Dunkle Flecken bildeten sich unter ihrem Achseln auf ihrem petrolfarbenen T-Shirt und ihrer grauen Strickjacke.

Ihre Lehrerin lächelte ihr ermutigend zu, doch der Effekt war ein Anderer. Man erwartete etwas von ihr.

Etwas Perfektes?!

Sie hatte die Tafel erreicht und drehte sich um. Die Blicke ihrer Mitschüler verschlangen sie förmlich.

Hatte jemand?

Nein!

„Es...es...Nun ja... Wir sollten...“, stotterte Kura vor sich hin. Kein vernünftiges Wort verließ ihre Lippen. Es war alles ein Wirrwarr.

~*~

Verwirrt von den Tatsachen des Lebens.

Hintergangen von der Zeit.

Beleidigt durch die Blicke des Alters.

Bespuckt von der Weisheit.

Berührt durch den Tod.

Den bitteren Geschmack des Hasses auf der Zunge.

Den Gesang des Mitleids in den Ohren.

Den abscheulichen Geruch des Versagens in der Nase.

Das Bild des Grauens vor den Augen.

~*~

Die Angst im Leib.

Den Verstand in den Füßen.

Das Adrenalin in der Blutband vermischt mit der Droge des Lebens.

Die Kraft in den Muskeln.

Bereit um zu rennen.

~*~

„Ich kann das nicht! Tut mir leid.“ Mit diesen Worten kehrte sie auf ihren Platz zurück, die Blicke der Anderen im Nackten.

Den Geschmack des Versagens auf der Zunge.
Die eiskalten Hände des Todes greifen nach ihr.
Die Tränen der Verzweiflung in den Augen.
Die Wut über sich selbst in den pulsieren Adern ihres Körpers.
Plötzlich hielt sie in der Bewegung an.
Ihr Körper versteifte.
Ihr Blick klärte sich. Die smaragdgrünen Augen schlossen sich für einen winzigen Augenblick.
Ihr Körper bewegte sich wie von selbst zurück an dem Platz an dem sie gerade gestanden hatte.
Ihre Augen huschten über die Klassen. Langsam begann die Zunge sich zu bewegen.
Laute erklangen aus ihren Mund.
Wörter.
„Im Prinzip ist das eine der schönsten Aufgaben, die ich je von einem Lehrer erhalten habe. Ich möchte euch nun meinen Teil präsentieren. Ein Ausschnitt der Gedankenwelt eines jungen Mädchens.“

~*~

*Das Leben ist oft schwierig, aber keine Angst.
Nach dem Regen folgt die Sonne.
Nach dem Winter folgt der Frühling.
Nach dem Tod folgt das ewige Leben und die Wiederauferstehung.
Hab keine Angst...*

~*~

*Wenn es regnet, weint Gott, denn er hat dann einen seiner Engelchen verloren.
Bald darauf wird wieder die Sonne scheinen, weil der kleine Engel jetzt bei ihm ist.
Bei ihm im Himmel ohne Schmerzen.
Denn es ist nur seine Seele bei ihm...*

Die Liebe geht über den Tod hinaus.

~*~

*Wenn ein Mensch stirbt,
geht er nicht endgültig.
Er bleibt bei dir.
In deinem Herzen
Er wird immer dort wohnen.
Er wird nie in Vergessenheit geraten.
Er ist bei dir und wird immer bei dir bleiben!
Und er wird dich nie vergessen....*

Denn die Liebe geht über den Tod hinaus.

~*~

"Nachdem das Flugzeug mit der siebenjährigen Natsuko on Bord in Flammen aufgegangen und somit abgestürzt war, hatte es angefangen zu regnen. Die Himmelstore hatten sich auf majestätische Art und Weise geöffnet hatten und ihre Wasserflut auf die Erde hinab ließen. Das Flammenmeer wurde durch die Urgewalt des Wasser gelöscht.

«Gott weint... Er hat Natsuko verloren. Als sein Engelchen hier auf der Erde bei mir...»

Bei der Beerdigung war der Himmel verhangen, die grauen Wolken verdeckten die strahlende Sonne. Doch als der schneeweiße mit den eingravierten Rosen zu Grab geführt wurde und der Priester die Worte sprach:

„Geschaffen aus Staub und Erde.

Nun werde auch wieder zu Staub und Erde.

Erde zu Erde.

Asche zu Asche.

Und Staub zu Staub.“

dann kam die Sonne wieder hervor.

«Gott lächelt jetzt, weil Natsuko ihn erreicht und jetzt bei ihm ist. Und von dort oben wird sie über mich wacht. Sie wird mich immer beschützen und leiten...»

Damals stand sie vor dem Grab. Das kleine blonde Mädchen mit den blauen Augen.

Diese Worte, die sie vorher gedacht hatte, sprach sie auch laut aus.

Der Priester legte seine Hand auf ihre Schulter sagte: „Du, das keine blonde Mädchen mit den leuchten blauen Augen, die heute mit Tränen gestückt sind, wird irgendwann einmal wieder glücklich sein. Aber bis dahin ist ein weiter Weg, den sie so eben angetreten ist. Zudem hat sie eine doppelte Last auf ihren Schultern, sie hat ihre Kindheit mit den Tod ihrer besten Freundin verloren. Doch ein Stück von ihr wird immer in deinem Herzen weiter leben. Hast du mich verstanden?“

Dieser Priester sprach die reine Wahrheit.

Er war der Selbe, der auch bei der Beerdigung ihres Vater die Zeremonie hielt. Sie wusste dies, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt nicht anwesend war.

Der Priester sprach am Grab ihrer Vater die Worte, die das kleine Mädchen an der Beerdigung ihrer besten Freundin zu ihm gesagt hatte.

Allerdings in etwas abgewandter Form.

„Vor gar nicht so langer Zeit sagte einmal ein kleines Mädchen bei der Beerdigung ihrer besten Freundin zu mir: «Gott lächelt jetzt, weil Natsuko ihn erreicht und jetzt bei ihm ist. Und von dort oben wird sie über mich wacht. Sie wird mich immer beschützen und leiten...» Leider ist sie nicht hier um sich von ihrem Vater zu verabschieden.

Damals habe ich lange über ihre Worte nachgedacht.

Die Worte einer Siebenjährigen. Sehr Weise. Wir sollten sie uns zu Herzen nehmen.

Schade, dass sie nicht ihr ist. Ich wüsste gerne was, aus dem kleinen blonden Mädchen mit den blauen Augen geworden ist...“

Eine ungewöhnliche Stille hatte sich über die Klasse gelegt, während sie gesprochen

hatte. Jeder Einzelne hatte ihr gespannt gelauscht.
Das Geräusch eines Klatschen durchbrach die Stille. Es folgten Weitere bis sich alle
Schüler erhoben hatte und begeistert in die Hände klatschten.
Ein Lächeln huschte über das Gesicht der Rosahaarigen.

~*~

Ich wüsste gerne, was dem kleinem rosahaarigen Mädchen geworden ist...

Epilog: Die Sache mit dem Glück

Epilog

oder

Die Sache mit dem Glück

Liebes Tagebuch,

ich könnte schreien vor Glück!

Ich habe wunderbare Freunde, die mich so schätzen und lieben, wie ich bin!

Und ich habe gelernt, dass man einen Menschen jeden Tag neu erlebt, ihn jeden Tag neu und mehr kennen lernt und jeden Tag eine andere Seite an ihm sieht, auch wenn man denkt, dass man schon alles weiß, nur weil er deine Schwester oder dein Freund ist. Es gibt immer Dinge, die man nicht kennt und manchmal lernt man einen Menschen erst richtig kennen, wenn er längst verschwunden ist.

Für mich beginnt heute ein neuer Lebensabschnitt.

Er wird ebenfalls viel mit sich bringen, bessere und schlechtere Tage. Ich muss und werde sie alle meistern. Das ist meine Pflicht – als Mensch – als eigenständige Person – als ICH!

Die Sache mit dem Glück ist eine andere Seite in meinem Leben. Glück kann man so unterschiedlich definieren.

Ich habe Glück, dass ich lebe.

Ich habe Glück, dass ich Freunde habe.

Ich habe Glück, dass ich einfach ich sein kann.

Ich habe Glück, dass ich einen Menschen gefunden habe, den ich eigentlich nie gesucht habe, doch er war immer da und ich danke ihm dafür.

Er ist mein bester Freund.

Und dafür liebe ich ihn.

~*~

...Haruno Sakura wurde in die Psychiatrie Chiyoda/Tokio eingewiesen, damit sie Dritte und sich selbst nicht(mehr)gefährden kann.

~*~

Danke Euch allen.